

# Des tychtigen Landsknechts Allwetter-Kompendium

Ein Nachschlagewerk für Landsknechtsdarsteller  
und jene, die es werden wollen



# Inhaltsverzeichnis

1. Einführung.....	1
2. Die Landsknechte in der Historie.....	2
2.1. Entwicklung des Landsknechtwesens.....	2
2.2. Gesellschaftlicher Hintergrund.....	3
2.2.1. Frauen in Söldnerheeren.....	4
2.3. Waffengattungen im Söldnerheer der Frühen Neuzeit.....	5
2.4. Die Organisation von Söldnerheeren in der Frühen Neuzeit.....	7
2.4.1. Die Struktur eines Söldnerheeres der Frühen Neuzeit in moderner Adaption....	9
2.4.2. Posten und Ämter im Söldnerheer.....	10
I. Führungsriege.....	10
II. Der Tross.....	13
III. Die kämpfende Truppe.....	14
2.4.3. Eine Frage des Geldes – Sold und Beute.....	17
3. Söldner der verschiedenen Perioden im LARP und Reenactment.....	18
3.1. Spätmittelalter.....	20
3.2. Reisläufer.....	21
3.3. Landsknechte des 16. Jahrhunderts.....	22
3.4. Späte Landsknechte.....	23
3.5. Landsknechte des 17. Jahrhunderts.....	24
4. Ausstattung von Landsknechten.....	25
4.1. Die Ausstattung eines Landsknechts im 16. Jahrhundert.....	26
4.1.1. Kopfbedeckungen.....	28
4.1.2. Das Wams.....	29
4.1.3. Die Ärmel.....	30
4.1.4. Die Hosen.....	31
4.1.5. Sonstige Bekleidung und Beiwerk.....	32
4.2. Die Rüstung und Bewaffnung von Landsknechten.....	33
4.2.1. Rüstung und Helm.....	34
4.2.2. Die Hauptwaffe.....	35
4.2.3. Nebenwaffen & Beiwerk.....	37
4.3. Frauen zur Zeit der Landsknechte.....	39
4.4. Zivilisten.....	41
4.5. Sonstiges.....	42
4.6. Die Ausrüstung und Bewaffnung von späten Landsknechten.....	43
5. Das 'Spielen' eines Landsknechtcharakters.....	44
6. Nützliches.....	46
7. Galerie.....	47
7.1. Adaptionen von Landsknechten.....	47
7.2. Zeitgenössische Darstellungen von Landsknechten.....	49
8. Bilderquellennachweis.....	56

## 1. Einführung

Söldnerheere sind schon seit der frühesten Zeit belegt, doch für keine Zeit sind zeitlich angeworbene und unter wechselnder Fahne kämpfende Soldaten zum Ausdruck ihrer Zeit geworden wie die Reisläufer und Landsknechte der Frühen Neuzeit.

Darstellungen dieser erfreuen sich auf Veranstaltungen der Reenactment- und LARP-Szenen großer Beliebtheit. Dabei werden sowohl Vorbilder und Inspirationen direkt aus der Historie gewonnen oder aus fiktionalen Adaptionen des Landsknechtswesens... die Vielzahl an Möglichkeiten mit denen man sich der Darstellung eines Charakters aus der Zeit der Landsknechte nähern kann erscheint auf den ersten Blick relativ einfach zu überschauen, auf den zweiten kaum zu erfassen und auf den dritten absolut chaotisch. Die Gefahr, dass die mannigfaltigen Möglichkeiten dabei aus dem Ruder laufen und ein Sammelsurium an Elementen und Einflüssen zu einem vollkommen beliebigen und willkürlichen Ergebnis ist dabei alles andere als gering.

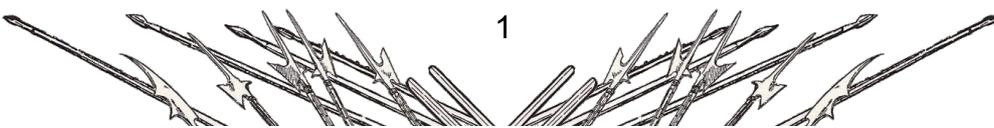
Dieser Leitfaden soll dabei eine Hilfestellung zur Erstellung eines Charakters auf Basis der Landsknechte und Reisläufer sein, und basiert dabei auf Standards die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben und weiterhin fortentwickeln (weshalb sich ein regelmäßiger Blick auf neuere Versionen dieses Leitfadens lohnt). Die im Leitfaden dargelegten Standards beziehen sich auf folgende Punkte der Darstellung von Landsknechten und Reisläufern:

- Kleidung
- Bewaffung und Rüstung
- sonstige Ausstattung
- Charakterhintergrund und Stellung in der Gesellschaft

Die Standards sind dabei **nicht** verpflichtend, **können** aber von Gruppen/Lagern als verpflichtend betrachtet werden. Freilich sind diese Standards nicht sklavisch einzuhalten, immerhin waren die Landsknechte keine uniforme Truppe wie die heutigen Armeen, allerdings sind größere Abweichungen davon immer vorher mit der Gruppe abzusprechen



*Landsknecht 1510*



## 1. Einführung

um Enttäuschungen und Absagen zu vermeiden. Dieser Leitfaden soll eher als roter Faden der Orientierung dienen an dem sich interessierte Neulinge entlang arbeiten, alte Hasen noch einmal ihr Wissen auffrischen und Gruppen zu einem stimmigen und qualitativ ansprechenden Standard finden an dem sich sowohl Spieler als auch Mitspieler erfreuen können.

## 2. Die Landsknechte in der Historie

Da sich alle modernen Landsknechtdarstellungen mehr oder noch mehr an den historischen Landsknechten orientieren, lohnt es sich einen knappen Blick auf die Entwicklung des Landsknechtwesens, ihre historischen Lebensumstände und Eigenheiten zu werfen bevor man die Detailfragen der modernen Landsknechtdarstellung angeht. Die folgenden Angaben sind **sehr** grob umrissen um den Rahmen nicht zu sprengen und keineswegs vollständig, und sollen eben nur einen Überblick liefern auf dessen Basis man sich genauer mit dem Thema beschäftigen kann.

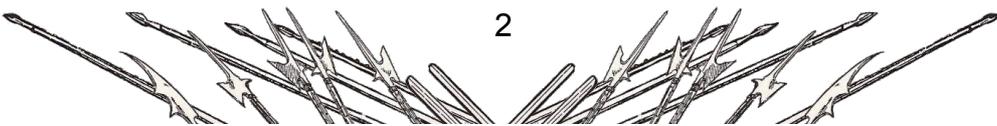
### 2.1. Entwicklung des Landsknechtwesens

Die Ursprünge des Landsknechtwesens liegen im Reisläufertum, welches wiederum seine Ursprünge in den militärischen Umwälzungen des Spätmittelalters hat, etwa ab dem vierzehnten Jahrhundert. In diesem trat zum einen die Aushebung von größeren Söldnerheeren als Ergänzung von Ritterheeren der feudalen Tradition auf, welches eine maßgebliche Neuerung auf der organisatorischen Ebene des Kriegswesens darstellte. Andererseits zeigte sich zunehmend, dass mit langen Stangenwaffen ausgerüstete und disziplinierte Heeresformationen den klassischen Ritterheeren standhalten konnten. Das Prinzip des Hire&Fire von nicht mehr zwingend an Lehnseide gebundenen und somit vieler Loyalitäten befreiter Kriegstagelöhner setzte sich als Folge des ersteren durch, eine Wandlung der Waffengattungen im Kriegswesen als Folge des zweiter. Die gesellschaftlichen Entwicklungen des zunehmenden Söldnerwesens war ein weiterer Effekt dessen.



Landsknecht vor 1536

Die ersten die diese Entwicklungen perfektionierten waren die Schweizer mit ihren Reisläufern, die einerseits am Anfang des fünfzehnten Jahrhunderts die berühmt-



## 2.1. Entwicklung des Landsknechtwesens

berühmtesten Söldnertruppe der westlichen Welt waren und andererseits militärisch derart überlegen, dass sie die Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft gegen die Herrschaftsansprüche alter Mächte durchsetzen konnten. Der Aufstellung mehrerer gestaffelter Reihen mit langen Spießen bewaffneter Kämpfer hatte die klassische Kriegsführung wenig entgegenzusetzen und neuere Gegenmittel waren noch nicht weit genug entwickelt um die Spießerkohorte brechen zu können. Gegen Ende des fünfzehnten Jahrhunderts wurden zahlreiche Eigenheiten des Reisläufertums von den Landsknechten übernommen und weiterentwickelt. Die Landsknechte sollten sich zum Phänomen ihrer Zeit entwickeln und vor allem im sechzehnten Jahrhundert die Schlachtfelder Europas dominieren, wobei sie erstens keine homogene Gruppe waren, sondern eine Vielzahl von Söldnertruppen bis hin zum einzelnen Lohnkämpfer, und zweitens stritten sie unter wechselnder Fahne. Die Hire&Fire-Mentalität der Lohnherren dieser Söldner und die Natur der Konflikte führte dazu, dass sich Landsknechte und Reisläufer schnell einen Ruf als einerseits exzellente Kämpfer erarbeiteten, andererseits als Plünderer und Verwüster ganzer Landstriche.



*Landsknecht 1519*

Gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts hatten sich Taktik und Organisation der Landsknechtheere in ganz Europa durchgesetzt was zum Verlust der herausragenden Stellung der deutschen Landsknechte führte, es häuften sich Übergriffe von Landsknechten bei Ausbleiben des Solds und die militärischen Entwicklungen, sorgten dafür, dass Spießerkohorten auf europäischen Schlachtfeldern ihre Dominanz verloren. Im Dreissigjährigen Krieg selbst erlebte das Prinzip des Söldners mit Spießwaffe in Kombination mit leichter Artillerie und Handfeuerwaffen noch einmal eine Hochzeit, wurde danach jedoch flächendeckend durch die Einführung von stehenden Heeren verdrängt, in denen vor allem die leichte und schwere Artillerie maßgebliche Rollen spielten.

## **2.2. Gesellschaftlicher Hintergrund**

Der Stereotyp des Landsknechts war zu jeder Zeit der Frühen Neuzeit ein Angehöriger der nicht vermögenden Bevölkerungsschichten, meistens Bauer oder Tagelöhner, oft auch



## 2.2. Gesellschaftlicher Hintergrund

einfacher Handwerker vom Land, weniger aus der Stadt. Der Landsknecht im engeren Sinne entstammte den Ländereien die dem Heiligen Römischen Reich angehörten, also den vornehmlich deutschsprachigen Territorien die heute in den Staaten Deutschland und Österreich aufgegangen sind, sowie Südtirol. Zwar gab es auch ähnliche Söldner in anderen Ländern, jedoch wurden diese meist nicht Landsknecht genannt sondern hatten ihren Ursprungssprachen entsprechende Namen.

Der Kriegsdienst als Söldner galt diesen Menschen als Möglichkeit aus Armut und Fronabhängigkeit zu entkommen und durch Sold und Beute zu Reichtum zu gelangen. Zudem war der Dienst am Speiß relativ einfach zu erlernen, was das Landsknechtsein für viele noch attraktiver machte. Die Bildung dieser Menschen war zumeist sehr gering, die wenigsten konnten Schreiben oder Lesen. Der Glaube spielte, unabhängig von der Konfession, für diese Menschen eine große Rolle, weshalb Kriegszüge oftmals je nach Einsatzort mit Pilgerfahrten kombiniert wurden oder Auftraggeber oft der eigenen Konfession entsprechend ausgewählt wurden. Zwar gab es durchaus Protestanten die im Dienst eines katholischen Kriegsherrn standen, jedoch war dies eher Ausnahmen in Zeiten großer religiöser Konflikte in Europa.

Es konnten sich auch Adelige verschiedenen Standes in den Reihen der Landsknechte befinden, oft waren dies verarmte Angehörige des Landadels oder deren Vasallen, die den Dienst als Söldner einträglicher betrachteten als den Dienst am Lehnsherrn. Obwohl die Söldnerheere abseits der traditionellen Gesellschaftsordnung standen fanden sich auch in ihnen die üblichen Hierarchien wieder: Adelige stellten die Hauptleute, das gemeine Volk fand sich in den niederen Rängen wieder. Zwar waren die Ränge durchlässiger als in den traditionellen Heeren, allerdings brachten es nur wenige, besonders diensteifrige und talentierte Söldner zu Höherem, wenige gar in den Ritterstand.



*Trossweib vor 1550*

### 2.2.1. Frauen in Söldnerheeren

Frauen waren auch in Söldnerheeren zumeist traditionellen Rollenmustern unterworfen. Vor allem Hauptleute und Zivilisten führten ihre Ehefrauen und Familien im Tross mit. Die Frauen beschäftigten sich oft mit der Instandhaltung des 'Hausstands', als Marketenderinnen oder mit allerlei Tagewerk das Frauen zugestanden war. Der gemeine Söldner verdiente selten genug um eine Familie zu

## 2.2.1. Frauen in Söldnerheeren

ernähren, weshalb ihm oft nur die 'Beziehung' zu einer Hure möglich war. Über dieses Klischee hinaus fanden sich allerdings relativ oft gewisse Zweckgemeinschaften zwischen einem Söldner und einer Frau im Tross, überliefert sind sogar Fälle in denen die Frau an Plünderungen teilnahm wenn der Mann in der Schlacht verwundet wurde. Generell lässt sich sagen, dass das Leben für Frauen im Tross eines Söldnerheeres ebenso entbehrungsreich war wie für die Söldner selbst.

Aus der Historie gibt es keinen einzigen überlieferten Fall in dem Frauen aktiv am Kampfgeschehen teilnahmen. In modernen Adaptionen wird darüber oft hinweggesehen um Frauen nicht von der Darstellung auszugrenzen.

## 2.3. Waffengattungen im Söldnerheer der Frühen Neuzeit

Wer sich einmal mit mittelalterlichen Heeren beschäftigt hat, und danach einen Blick auf die Söldnerheere der Frühen Neuzeit wird feststellen, dass sich in vergleichsweise kurzer Zeit einige Veränderungen im Kriegswesen ergeben haben. In der Fachliteratur wird dies von einigen als 'militärische Revolution der Frühen Neuzeit' bezeichnet, hier wollen wir es so zusammenfassen: weg von gepanzerter Kavallerie hin zu speißstarrender Infanterie, weg von Pfeilhageln hin zu Artillerie- und Handfeuersalven, weg von territorial und loyal gebundenen Vasallenheeren hin zum flexiblen Söldnerheer für Jedermann gegen Jedermann.

Die Kriegsführung konzentrierte sich in dieser Zeit massiv auf die Infanterie, es gab letztlich Schlachten in denen Kavallerie entweder gar nicht teilnahm oder nur als Aufklärung, da sich jeglicher Nutzen gegen die speißstarrenden Gewalthaufen der Reisläufer und Landsknechte verflüchtigt hatte.

Hauptwaffe der Kerninfanterie war zwei Jahrhunderte lang vornehmlich eine mehrere Meter lange Stangenwaffe mit der man sich den Gegner so weit wie möglich vom Leib hielt. Von diesen Stangenwaffen gab es, je nach Phase, verschiedene Variationen auf die später noch eingegangen werden soll. Für den Fall eines Durchbruchs hatte der Söldner noch zwei Waffen für den Nahkampf, eine Kurzswordartige und eine Dolchartige.

Neben der Speißinfanterie gab es noch eine Vielzahl anderer Waffengattungen die in der Formation aufgestellt wurden und zumeist dann zum Einsatz kamen wenn die



*Landsknecht Schütze um 1540*



### 2.3. Waffengattungen im Söldnerheer der Frühen Neuzeit

Spießformation noch nicht durchbrochen war, aber kurz davor stand oder sich einzelne Gegner durch die Piken durchdrängen konnten. Offensiv wurden solche Kämpfer dazu eingesetzt Gassen in feindliche Pikeniersformationen zu schlagen damit die eigenen Truppen sich nicht an diesen aufrieben.

Die Kavallerie erlitt zu der für uns relevanten Zeit einen massiven Bedeutungsverlust, gepanzerte Ritter und Lanzenreiter hatten einer Spießformation wenig entgegenzusetzen und in den Anfängen der Frühen Neuzeit waren Handfeuerwaffen noch zu unhandlich um

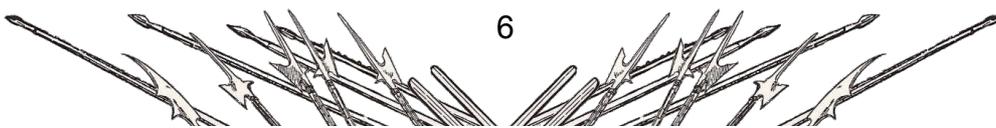
von Reitern eingesetzt zu werden. Dies änderte sich mit der Entwicklung von technisch immer feineren Handfeuerwaffen wie den ersten Pistolen, die auch von der Kavallerie eingesetzt wurde. Seine ursprüngliche Übermacht auf dem Schlachtfeld sollte die Kavallerie jedoch nie wieder erringen und so spielte diese im Krieg vornehmlich in der Aufklärung eine tragende Rolle.

Die Artillerie erlebte in der Frühen Neuzeit eine erste Blüte, war jedoch noch weit von dem entfernt was im neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert ganze Länder in Schutt und Asche legte. Zwar wurden explosionsgetriebene Geschosse schon im Mittelalter eingesetzt, jedoch war die Technik dieser Artillerie noch so unausgereift, dass es zumeist nur beim psychischen Effekt blieb, des 'shock 'n' awe', der den Gegner demoralisieren sollte. An

Handfeuerwaffen war zuerst nicht zu denken, da selbst die kleinsten Kaliber noch mehrere Zentner wogen, und so erhielten Bögen und Armbrüste noch bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts ihre Bedeutung auf dem Schlachtfeld. Im Ende desselben Jahrhunderts erlangten Handfeuerwaffen ihre erste technische Reife und verdrängten im Laufe des folgenden allmählich andere Arten. Die noch nicht ausgereifte technische Entwicklung von Artillerie und Handfeuerwaffen war es auch, die Reisläufer und Landsknechte im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert die Schlachtfelder absolut dominieren ließ, erst als es möglich war durch genauere und schlagkräftigere Artilleriesalven und Handfeuerbeschuss Spießformationen zu zerschlagen hatte man ein wirksames Gegenmittel gefunden, das im Dreißigjährigen Krieg schließlich zu einer neuen Dominanz der schweren und leichten Artillerie und vor allem von Handfeuerwaffen führte, was letztlich in den stehenden Heeren Europas resultierte, die vornehmlich mit Handfeuerwaffen ausgerüstet waren. Spießformationen verschwanden bis zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts fast vollständig von den Schlachtfeldern der alten Welt.



Landsknecht Schütze bis 1520



### **2.4. Die Organisation von Söldnerheeren in der Frühen Neuzeit**

Die Organisation der Söldnerheere unterschied sich in der Führungsebene nicht großartig von den klassischen Heeraufgeboten des Mittelalters, in den unteren Ebenen allerdings fundamental. Wollte ein mittelalterlicher Fürst ein Heer aufstellen stellte er aus seinen eigenen Ländereien selbst Truppen zusammen und ließ von seinen untergebenen Vasallen eigene Aufgebote an Rittern mit angeschlossenen Fußvolk aufstellen, was zusammengenommen schließlich seine Armee ergab. Warb der Fürst dazu noch Söldner an nahmen diese meist die Stelle eines weiteren Vasallen ein, nur war dieser nicht durch einen Eid an ihn gebunden sondern einen Vertrag, der dem Fürsten einerseits die Kampfkraft der Söldnertruppe für einen genau festgelegten Zeitraum/Feldzug zusicherte, und den Söldnern selbst die Zahlung von Sold und einem Anteil an der Beute.

Im Laufe der Frühen Neuzeit übernahmen die Söldnertruppen, die für den Soldherrn/Fürsten kämpften, immer mehr die Positionen klassischer Heeresaufgebote bis sich im Dreißigjährigen Krieg schließlich Armeen gegenüberstanden die sich beinahe nur noch aus Söldnerkontingenten zusammenstellten. Der Soldherr konnte je nach Dimension des Konflikts ein reicher Privatmann sein, der sich drei Söldner zum Schuldeneintreiben leistete, der Bürgermeister einer Stadt, der zur Verteidigung seiner Gemeinde eine Söldnertruppe verpflichtete oder sogar der Kaiser des Heiligen Römischen Reichs der seinen Anspruch auf ein Territorium mit Hilfe einer kompletten Armee aus Söldnern durchsetzen wollte.

Bestand das klassische Heeraufgebot eines Fürsten aus einer Anzahl von Vasallen mit deren Aufgeboten und Untervasallen mit wiederum eigenen Unteraufgeboten, spiegelte sich dies in einer größeren Söldnertruppe nur bedingt wieder. Zwar bestanden die Söldnerheere auch aus einer komplexen Hierarchie von Aufgeboten und Untergruppen, war die Zusammensetzung sehr viel flexibler organisiert:

Die kleinstmögliche Einheit war der einzelne Söldner, der seine Dienste direkt einem Soldherrn anbot und den Sold von diesem kassierte, die nächstgrößere war ein ranghöherer Söldner der eine kleinere Gruppe an Söldnern zusammenstellte und diese in den Dienst eines Soldherrn führte, den Sold von diesem



*Landsknechte 1502*

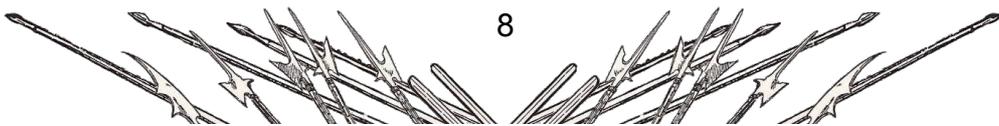
## 2.4. Die Organisation von Söldnerheeren in der Frühen Neuzeit

kassierte und an seine Untergebenen Söldner verteilte, die darauffolgende wiederum ein ranghöherer Söldnerführer der mehrere Söldnergruppen (oft Rotten genannt) unter sich vereinte und an den Mann brachte... und so weiter und sofort, bis man schließlich bei einer kompletten Söldnerarmee unter einem ranghohen Söldnerführer ankam, die mehrere tausend Mann stark sein konnte, sämtliche oben aufgeführten Waffengattungen vereinte und Unsummen an Sold und Unterhalt vom Soldherrn verlangte.



*Landsknecht Doppelsöldner  
~1530*

Eine komplexe Darstellung der möglichen Hierarchie in einer solchen Söldnerarmee ist auf der folgenden Seite dargestellt. Diese ist aus Darstellungen der historischen Literatur zusammengestellt, hat jedoch keinen universellen Geltungsanspruch da es sehr viele Variationen gab. Diese fand auf LARP-Veranstaltungen mit Landsknechtbeteiligung allerdings schon Anwendung.



## 2.4.1. Die historische Struktur eines Söldnerheeres der Frühen Neuzeit nach Leonhard Fronsperger

Der Obrist  
sein Locotenent  
Fußknecht / Hauptleuten  
Schultheiß  
Gerichtsschreiber  
Gerichtweybel  
Gerichtsleut  
Wachtmeister  
Pfroviantmeister  
Quartiermeister  
Profoß  
Hurenweibel  
Stockmeister  
Steckenknecht  
Nachrichter  
Empter  
Hauptmann  
sein Locotenent  
Fendrich  
Feldweybel  
Führer  
Fourier  
Zween gemeine Weybel  
Capplan  
Schreiber  
Feldscherer  
Pfeiffer und Trommelschläger  
Rottmeister  
Trabanten  
Ambesanten  
Landsknecht

### Hinweis: historische Vorlagen

Dies ist eine stumpfe Niederschrift der Hierarchie nach Leonhard Fronsperger, einem bedeutenden Militärschriftsteller des 16. Jahrhunderts. Sie wird im folgenden NICHT haarklein aufgeschlüsselt, da die historische Vorlage für LARP-Gruppen oftmals einfach viel zu groß ist. Söldnerheere konnten locker die 10.000 Mann überschreiten, die wenigsten LARP-Gruppen bekommen 100 Leute zusammen.

Diese Liste ist nicht klar hierarchisch organisiert, allerdings komplett.

## 2.4.2. Posten und Ämter im Söldnerheer – vereinfachte Version

Der historischen Darstellung soll hier eine kurze, aber vereinfachte Detaillierung der verschiedenen Posten und Ämter im Söldnerheer folgen. Diese ist allerdings nicht genau der historischen Literatur entnommen und beinhaltet schon Anteile einer Aufarbeitung für die moderne Darstellung des Landsknechtwesens.

Die Posten und Ämter sind hierarchisch von oben nach unten gestaffelt und nach Heeresteilen gruppiert.

### I. Führungsriege

#### I.1. der Obrist

Anfänglich aus den Hauptleuten gewählter und vom Kriegsherrn ernannter Anführer des Söldneraufgebots in einem Heer, später Anführer kompletter Söldnerheere. Er hält sämtliche Stricke in seinem Söldneraufgebot in der Hand, ernennt die ihm untergebenen Hauptleute und delegiert Aufgaben an diese. Da sich Söldner normalerweise außerhalb des normalen Rechts auf einem Feldzug befanden war der Obrist auch oberster Gerichtsherr für seine Untergebenen. Gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts entwickelte sich der Obrist vom reinen

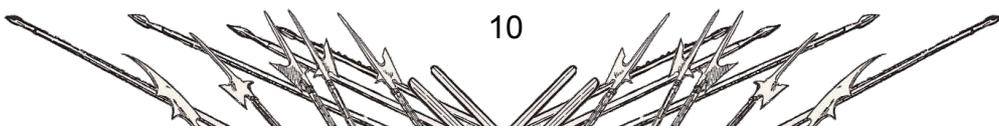


*Obrist um 1560*

Führungsoffizier zum Heeresunternehmer, der Söldnerheere zusammenstellte und an Kriegsherrn vermittelte, oft unter Vorschüssen aus eigener Kasse. Er war niemandem Rechenschaft schuldig außer dem Kriegsherrn selbst, und er konnte Rechenschaft von jedem in seinem Heer verlangen von dem er sie gerade haben wollte. Er bindet sämtliche Söldner und Hauptleute per Eid/Vertrag für eine festgelegte Dauer an seine Autorität, oft für einen oder mehrere Feldzüge.

Der bekannteste historische Obrist dürfte wohl Georg von Frundsberg sein, auch 'Vater der Landsknechte' genannt, und der bekannteste private Kriegsunternehmer in der Position eines Obristen war wohl Albrecht von Wallenstein, der im Dreißigjährigen Krieg Militärgeschichte schrieb.

Dem Obristen war persönlich noch ein Stab an Diensthelfern beigeordnet, die sich



aus den folgenden niederen Graden zusammenstellten und deren Zahl mit der Größe des Söldnerheeres zusammenhing:

### I.1.1. Der Leibbogner des Obristen

Wurde ursprünglich aus der Wache einer Hochburg oder Festung rekrutiert, die zumeist mit Bögen ausgestattet waren, daher der Name. Hat darüberhinausgehend nicht viel mit einem Bogenschützen gemein und war sehr viel zweckmäßiger bewaffnet. War persönlicher Leibwächter des Obristen in allen Situationen außerhalb des Schlachtgeschehens und wich diesem nicht von der Seite.

### I.1.2. Trabanten

Die direkt aus dem Heer gewählte Leibgarde des Obristen auf dem Schlachtfeld, je nach gesellschaftlichem Rang des Obristen bestanden diese aus (niederen) Adeligen die nicht zur Front geschickt werden durften/sollten.

### I.1.3. Läufer

Vom Obristen ausgewählte und bezahlte Laufburschen die Wort und Befehl im Heer verarbeiteten.

### I.1.4. Schreiber

Zur Erledigung der schriftlichen Korrespondenz und Verwaltungsaufgaben waren dem Obristen eine gewisse Anzahl schreibkundiger Männer beigeordnet, die von diesem auch bezahlt wurden.

## I.2. Locotenent des Obristen

Vielfach wird das Amt des Locotenent als rein auf den Obristen bezogenes Stellvertreteramt betrachtet, bezeichnet ursprünglich aber einfach einen Stellvertreter. Der Obrist konnte somit ebenso einen Locotenent haben wie ein einfacher Hauptmann. Der Aufgabenbereich dieses ranghohen Hauptmanns, der vom Obristen selbst

persönlich ernannt wird, ist relativ einfach zu umreißen: überall dort die Funktionen des Obristen wahrnehmen wo dieser es persönlich selbst nicht kann, und ist nur diesem dafür Rechenschaft schuldig. Hatte meist einen entsprechend höheren gesellschaftlichen Rang inne.



*Landsknecht um 1502*

Auch dem Locotenent konnten Schreiber und Läufer beigeordnet werden, die ebenfalls von diesem selbst bezahlt wurden.

### I.3. Der Profos

Der Profos war die oberste Ordnungsinstanz im Heerlager und direkt dem Obristen unterstellt und überwachte die Einhaltung der Heeresordnung im Lager. So es zu Verletzungen dieser kam stand es ihm frei die Störenfriede festzusetzen und bei geringeren Verstößen gegen die Disziplin Sofortmaßnahmen zu ergreifen und diese durch Strafauflegung zu ahnden. Bei schwereren Verstößen oblag es oft dem Obristen das Urteil (z.B. die Todesstrafe) zu fällen, in manchen Heeren aber konnte auch der Profos selbst solche Strafen verhängen. Der Profos hatte meist einen höheren gesellschaftlichen Rang inne und musste wohl täglich Autorität und Durchsetzungskraft beweisen.

Dem Profos selbst waren wiederum Läufer beigeordnet, bei größeren Heeren auch Schreiber, oder es wurden gleich mehrere Profosse ernannt die einem bestimmten Heeresteil zugeordnet wurden und dem Obristen oder dem Locotenent dafür Rechenschaft schuldig waren.



*Profos – vor 1540*

#### I.3.1. Steckenknechte

Bei Bedarf konnte der Profos unbürokratisch mehrere Steckenknechte aus der Heeresmasse ernennen die ihm handfest bei der Durchsetzung der Ordnungsgewalt im Lager halfen. Der Stecken ist dabei Namengebendes Standardinstrument dieser Ordnungsgewalt.

### I.4. Der Zahlmeister

Verwaltete die Kriegskasse des Heeres und die Privatkasse des Obristen, zahlte den Sold an die Hauptmänner aus, die diesen an die Rottmeister weitergaben bis er schließlich beim einzelnen Söldner landete. Seiner Profession entsprechend musste ein Zahlmeister eine gewisse Bildung vorweisen können.



### **II. Der Tross**

Schon bei kleineren Söldnergruppen folgte diesem ein größerer Tross aus Söldnerfrauen (Ehefrauen, Liebschaften, Huren), Handwerkern, Marketendern und so weiter und sofort. Bei größeren Heeren konnte der Tross ohne Probleme größer ausfallen als das Heer selbst, was einen eigens dafür abgestellten Organisationsstab erforderte.



*Hurenweibel - vor 1540*

#### **II.1. Der Hurenweibel**

Dieser wurde vom Hurenweibel angeführt, welcher für sämtliche organisatorischen Belange des Trosses zuständig war, die Ordnung aufrecht hielt und das zügige Fortkommen in der Folge des Heereszuges sicherstellte. Zudem organisierte er mit seinem Stab die Versorgung und Ausrüstung des gesamten Heeres, und war dafür dem Obristen sowie dem Locotenent Rechenschaft schuldig.

Hatte oft einen höheren gesellschaftlichen Rang inne, was aber vor allem für den Posten des Hurenweibels ausschlaggebend war, war Organisationstalent und Durchsetzungskraft.

Dem Hurenweibel waren wiederum Schreiber und Läufer beigeordnet, auch konnte er im Fall der Fälle eigene Steckenknechte aquirieren, die allerdings Büttel genannt wurden.

#### **II.2. Proviantmeister**

Vom Obristen ernannt und vom Hurenweibel befehligt wurde der Proviantmeister, der seinem Namen entsprechend die Vorräte des Heeres verwaltete. Um zusammen mit dem Hurenweibel die ständige Versorgung des Heeres zu gewährleisten konnte er Trossknechte und -mägde aquirieren und diese mit verschiedenen Aufgaben versehen, für welche er diese später aus der Trosskasse bezahlen musste. Er war dem Hurenweibel Rechenschaft schuldig.

#### **II.3. Zeugmeister**

Der Zeugmeister verwaltete das sowohl das Magazin als auch das Arsenal des Heeres und stellte sicher, dass sämtliche zivilen Bereiche mit genug Material versorgt waren um eine reibungslose Verwaltung des Heeres zu gewährleisten, genauso wie er die kämpfende Truppe mit Material versorgte damit diese in der Schlacht nicht mit mangelhafter Ware auf den Feind einstach und sich selbst in die



Luft sprengte.

### II.4. Kassenmeister

Einerseits dem Hurenweibel, andererseits dem Zahlmeister Rechenschaft schuldig ist der Kassenmeister, der für die Bezahlung der Material- und Proviantversorgung sowie sämtlicher zu bezahlender Vorgänge im Tross zuständig war. Musste ebenso eine gewisse Mindestbildung vorweisen können.

### II.5. Priester

Dem Tross angegliedert waren Priester die für die Seelsorge sowohl der Zivilisten als auch der Söldner sorgten. Diese waren nicht direkt in die Struktur des Heeres eingegliedert und konnten entweder aus einer nahen Gemeinde akquiriert, oder relativ unkirchlich vom Obristen angeworben werden.

## III. Die kämpfende Truppe

Die kämpfende Truppe wurde je nach Größe des Heeres in Fähnlein unterteilt. Ein Heer, das sämtliche Waffengattungen der frühen Neuzeit vereinte (bis auf die immernoch meist von den Fürsten direkt gestellte feudale Kavallerie), konnte insgesamt mindestens vier Fähnlein aufweisen: Spießler/Pikeniere, sonstige Waffen, Schützen, Artillerie. Je nach Größe einer vertretenen Waffengattung konnten auch mehrere Fähnlein einer solchen eingerichtet werden. Oft kam es allerdings auch vor, dass Obristen sämtliche Waffengattungen in einem Fähnlein vereinigten, um die taktische Positionierung und die Befehlskette zu vereinfachen.

### III.1. Der Hauptmann

Kommandiert ein Fähnlein sowohl in der Schlacht als auch im Lager und wird vom Obristen direkt ernannt.

Er gewährleistet die Leistung seines Fähnleins, sorgt

sich um den Zustand desselben und die Moral seiner Männer. Zudem erhielt er den Sold für sein komplettes Fähnlein vom Zahlmeister und verteilte diese an seine Untergebenen weiter.



*Hauptmann vor 1540*



### III. Die kämpfende Truppe

Nicht zwingend ein Mann höheren Standes, zumeist waren eigene Erfahrung als Schütze und im Kommando über diese ausschlaggebend, war einer der höchsten Ränge die von Männern niederen sozialen Ranges erreicht werden konnten. Leistete dem Obristen sowie dessen Locotenent Rechenschaft.

Besaß einen eigenen Stab der von der Größe seines Fähnleins abhing. Dieser bestand mindestens aus einem Läufer, konnte aber auch einen Locotenent, Schreiber, Trabanten, Proviant- und Zeugmeister unterstellt haben.

#### III.1.1. Fähnrich

Namensgebend für das Fähnlein war das Feldzeichen, das zur Orientierung der eigenen Leute und zur Verortung durch den Obristen ins Feld geführt wurde. Meistens stand und fiel die Moral einer Truppe mit ihrem Feldzeichen, weshalb der Fähnrich vom Obristen persönlich ausgewählt und mit dem Feldzeichen betraut wurde.

#### III.1.2. Feldweibel

War ein vom Hauptmann ernannter 'Unteroffizier' der diesem bei taktischen Belangen zur Seite stand, bei der Aufstellung der Schlachtordnung half und im Kampfgeschehen assistierte.

#### III.1.3. Das Spiel / Feldmusikanten

Einerseits um Kommandos des Hauptmanns akustisch über den Schlachtenlärm zu transportieren, andererseits um diesen zu übertönen, wiederum um die Moral der Männer aufrecht zu halten wurden einem Fähnlein Musikanten zugeordnet. Im mindesten Fall ein einzelner Trommler der den Takt von Marsch und Vorrücken

#### Hinweis: Das Spiel

Nicht nur in der Historie hat Musik die Moral der Truppe gehoben. Darsteller mit musikalischem Können sind geschätzte Mitglieder der Gruppe.

Bei den Instrumenten gilt es zwischen Feld und Lager zu unterscheiden: eine Fidel hat rein gar nichts auf dem Feld zu suchen, verbreitet im Lager aber gute Laune.

Auf dem Feld sind Querflöte und Trommel gesetzte Größen.



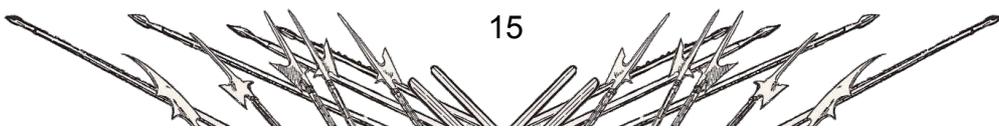
Pfeifer vor 1530

vorgab, im besten Falle eine komplette Gruppe von Trommlern und Pfeifern.

Wurden rekrutiert wie man sie zu packen bekam.

#### III.2. Der Rottmeister

Wurde von den Söldnern aus den Söldnern für die Söldner



### III. Die kämpfende Truppe

gewählt. Befehligte eine sogenannte Rotte, sorgte für die Umsetzung der Befehle des Hauptmanns und verteilte den Sold an seine untergebenen Männer. Leistete dem Hauptmann zudem Rechenschaft. Oft waren es die späteren Rottmeister, die reisend durch die Gegend zogen und sich eine Gruppe an Söldnern zusammenwarben die sie später dem Fähnlein eines Hauptmanns angliederten, welcher sich wiederum dem Heer eines Obristen anschließen konnte. Hatte keinen besonderen sozialen Rang inne, war oft einfach nur besonders integer und unter den Söldnern beliebt.



*Rottmeister um 1550*

#### III.3. Die Rotte

##### **Hinweis: Gesang**

Neben dem Spiel gibt es noch eine musikalische Größe auf dem Feld und im Lager, den Landsknecht selbst. Viele Gruppen haben einen Katalog an Liedern die immer wieder gesungen werden. Es lohnt sich diese vorab zu lernen um sich peinliches Schweigen zu ersparen und sofort laut mitzumachen. Je lauter eine Rotte ist, desto höher ist ihre Moral.

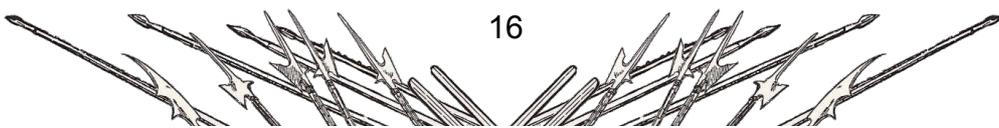
Nach dem einzelnen Söldner die kleinste Einheit und Marschformation eines Heeres. Mehrere Rotten bildeten ein Fähnlein, welches manchmal aus bis zu 40 Rotten bestehen konnte. Zumeist wurden Rotten so aufgestellt, dass sie aus einer Marschrichtung heraus ohne großen Zeitverlust in Defensiv- und Angriffsstellung gehen konnten. Im Lager bildeten die Rotten zumeist Zeltgemeinschaften.

Rotten von Doppelsöldnern waren ob ihrer stärkeren Schlagkraft kleiner.

#### III.4. Die Artillerie

Die Artillerie stellte einen Sonderfall dar, da sie nicht so wie die beweglichen Infanteriefähnlein aufgestellt werden konnte. Sie wurde ebenfalls von einem Hauptmann befehligt, der den für ihn üblichen Stab mitbrachte. Eine Eigenheit der Artillerie waren die sogenannte Schanzknechte, die von einem Schanzmeister befehligt wurden und damit betraut waren für die Artillerie geeignete Stellungen auszuheben und zu befestigen. Im Fall einer Belagerung konnten die Schanzknechte zudem mit der Errichtung von Verteidigungsstellungen, Gräben und auch Tunnels betraut werden.

Dem Hauptmann der Artillerie unterstellt waren die Geschützmeister, die ein oder mehrere Geschützmannschaften befehligten.



### 2.4.3. Eine Frage des Geldes – Sold und Beute

Sold vom Kriegsherrn und Beute durch Plündern waren die beiden grundlegenden Motivationen eines Mannes, zum Söldner zu werden. Ersteres gab letzteren den Namen, zweiteres war einerseits von den Söldnern begehrt und andererseits von der Zivilbevölkerung gefürchtet.

Die Höhe des Soldes hing von folgenden Faktoren ab:

**Ranghöhe:** Ziemlich klar dürfte sein, dass der Obrist als ranghöchster Hauptmann einer Söldnerabordnung in einem Heer am meisten verdiente, die späteren Militärunternehmer im Rang eines Obristen wurden dadurch teilweise obszön reich (vgl. Wallenstein). Je nach Aufgabenbereich wurden auch die ihm untergebenen Söldner bezahlt. Ein Spießknecht verdiente weniger als ein Fähnrich, ein Fähnrich weniger als ein Hauptmann, ein Hauptmann weniger als... und so weiter.

**Ausbildung:** Je mehr ein Söldner nützlich leisten konnte, desto mehr Sold bekam er dafür. Söldner mit umfassenden handwerklichen Vorwissen, welches sie im Lager oder in der Schlacht anwenden konnten, verdienten mehr als ehemalige Bauern die von ihrem Vorwissen kaum etwas ins Söldnerleben einbringen konnten.

Aber nicht nur zivile Fähigkeiten wurden durch den Sold honoriert, je komplexer die Aufgaben waren die ein Söldner in der Schlacht wahrnahm, desto größer fiel auch der Sold für ihn aus: der Kampf mit dem Spieß war einfacher zu erlernen als der Kampf mit der Handfeuerwaffe, welcher wiederum einfacher zu erlernen war wie die Bedienung eines Geschützes.

**Ausrüstung:** In den meisten Heeren hatte der Söldner sich selbst auszustatten, erst im Laufe des Dreißigjährigen Krieges organisierten Feldherrn die Ausstattung ihrer Söldner auf eigene Kosten, vorher war dies eine absolute Ausnahme. Konnte ein Söldner bei der Anwerbung sowohl eine entsprechende Bewaffnung und Rüstung vorweisen wurde dies seinem Sold angerechnet, musste er vom Feldherrn ausgestattet werden wurde sein Sold gesenkt.

**Stellung im Schlachtgeschehen:** Je nach Position im Schlachtgeschehen gab es eine Art *Gefahrenzulage* für all jene, die dem größten Risiko ausgesetzt waren. Beispielhaft sind hier die Doppelsöldner genannt, die sich bereit erklärten in der ersten Schlachtreihe zu stehen und somit auch den Kampf als erste aufzunehmen. Das Risiko für diese Männer



Landsknecht 1503



### 2.4.3. Eine Frage des Geldes – Sold und Beute

war natürlich immens groß, andererseits konnten sich diese auch eine entsprechend umfangreiche Rüstung leisten.

Die Verteilung von Beute oder die Erlaubnis zu Plündern generell unterlag zumeist der Order des Obristen. In manchen Heeren wurde die Plünderung ohne Reglementierung nach dem *'wer kommt zuerst der mahlt zuerst'*-Prinzip freigegeben, andere Obristen und Kriegsherrn erlaubten das Plündern gar nicht, andere streng eingeteilt nach Gruppen. Fest steht, dass in der Historie die Beute durch Plündern für den Söldner oftmals viel lukrativer war als der eigentliche Kriegsdienst, und dieser fast nur eine Qualifikation für die Teilnahme an einer Plünderung darstellte.



Landsknecht ~1510

### 3. Darstellungen von Söldnern der verschiedenen Perioden

Wie fast alle historischen Epochen wird auch die Frühe Neuzeit von Angehörigen der LARP-Szene adaptiert und umgesetzt, wobei hier vielfach lockerere Regeln gelten als im Reenactment oder ähnlichen Adaptionen. Größtes Vorbild ist hierbei der Landsknecht oder Reisläufer der historischen Literatur, gefolgt von modernen Adaptionen wie Filmen, groß dabei ist auch das Warhammer-Universum mit seiner Version von Landsknechten. **Je nachdem welcher Gruppe man sich anschließt kann eine solche Vorlage zwingend sein, in vielen Gruppen sind jedoch mehrere Einflüsse erlaubt.**

Einige Gruppen, besonders jene die auf Cons zusammenkommen in denen ohnehin schon zig Darsteller verschiedener Settings (z.B. Fantasy mit dem ganzen Kreaturensammelsurium) vereint oder eben nicht vereint sind, distanzieren sich offenkundig vor allzu historischen Anleihen und lassen ihren Spielern genug Freiraum einen Landsknecht auch mit eigenen Ideen zu füllen, einige fordern dies sogar von ihren Mitspielern. **Der Leitfaden fußt dennoch vor allem auf den historischen Vorlagen, da dies normalerweise die Basis ist die von den Spielern mit eigenen Ideen angereichert wird.**

Der folgende visuelle Einführung zur Landsknecht-Darstellung soll eine Hilfestellung zur Erstellung einer Landsknecht- oder Reisläuferausrüstung sein mit der man erstens in den meisten Gruppen Aufnahme finden kann, zweitens einen solchen Söldner überzeugend darstellen kann und drittens auch wirklich was hermacht. Dabei werden die erwähnten Vorbilder und Darstellungsmöglichkeiten nach einem Farbcode sortiert, der den



### 3. Darstellungen von Söldnern der verschiedenen Perioden



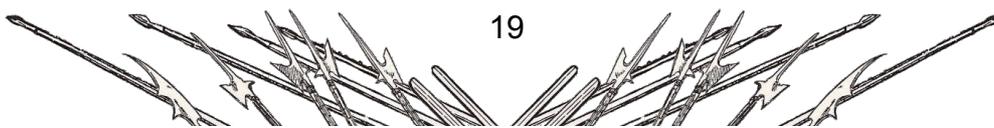
Landsknecht 1505

Authentizitätsgrad widerspiegeln soll:

Rot: diese Komponenten entstammen nicht der eigentlichen Periode in der Landsknechte gewirkt haben und wird mit großer Wahrscheinlichkeit auch von vielen Gruppen nicht mehr akzeptiert, wenn diese auf eine kohärente Zusammensetzung wert legen. Werden hier nur aufgeführt um zu verdeutlichen was NICHT zum Landsknecht/Reisläufer gehörte. **Ein Charakter mit dieser Ausrüstung passt nicht in ein Landsknechtlager.**

Gelb: diese Varianten könnten akzeptiert werden, allerdings kann man sich nicht mehr sicher sein hiermit in jede Gruppe zu passen. Diese Komponenten entstammen Perioden, die nicht (mehr) zur Hochzeit der Landsknechte gerechnet werde. Bevor man sich entscheidet eine Ausrüstung nach diesen Vorbildern zu kreieren sollte man **mit der Gruppe Rücksprache halten** in der der Charakter mitwirken soll.

Grün: mit diesen Varianten geht man kein Risiko ein und hat die besten Chancen einen optisch ansprechenden und stimmigen Söldner der Frühen Neuzeit darzustellen. **Diese Varianten werden auch auf den meisten Cons und von den meisten Gruppen akzeptiert, die auf einen erhöhten Kompatibilitätsgrad wert legen.** Diese Komponenten entstammen eher der Kernzeit der Landsknechte, also Ende des fünfzehnten bis Ende des sechzehnten Jahrhunderts.



### 3.1. Spätmittelalter



Historische Vorlagen:



Adaptionen:



#### SPÄTMITTELALTER:

Hier sehen wir verschiedene Darstellungen von spätmittelalterlichen Soldaten und Würdenträgern. Wenn man sich ein wenig mit mittelalterlicher Mode beschäftigt hat kann man an diesen Bildern sehen wohin der Trend geht: enge Beinkleider und weitere Ärmel, höhere Unterröcke für die Männer die kaum mehr den Hintern bedecken. Enge Taille, breitere Schultern...

Auch wenn diese Kleidungsstücke schon erahnen lassen, dass es in Richtung der Mode der Renaissance und damit auch der Söldner in dieser Zeit kommt, passen solche Kleidungsstücke noch in Gruppenkonzepte, die im Mittelalter angesiedelt werden. In ein Lager der Landsknechte passt man mit solcher Ausstattung wahrscheinlich nicht.

Eine Besonderheit sind frühe Reisläufer: in ihren frühen Tagen unterschieden sich die schweizerischen Söldner visuell freilich kaum von ihren Zeitgenossen, weshalb man auch als Reisläufer nicht automatisch für ein Landsknechtlager qualifiziert ist.

**DIESE VORBILDER WERDEN IN LANDSKNECHTLAGERN KAUM AKZEPTIERT.**

Genau aus diesem Grund werden hier weitere Ausführungen über Ausrüstung und Bewaffnung ausgespart.

#### Kurze Merkmalsliste:

- Wappenröcke (!)
- Tuniken
- lange Gewänder / Überröcke bei der einfacheren Bevölkerung
- Kopfbedeckungen wie Gugel und Chaperons
- hüftehohe Beinkleider wie Brouche und Beinlinge



### 3.2. Reisläufer



#### Kurze Merkmalsliste:

- hohe Hosen
- Pluderärmel
- Schamkapseln
- Federn am Hut
- Wams ohne Überrock



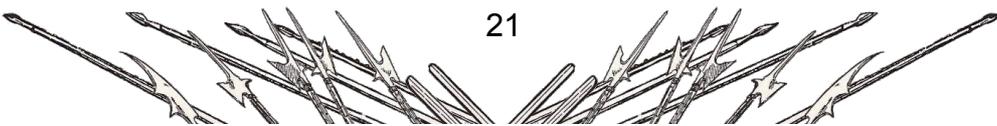
#### SPÄTMITTELALTERLICHE REISLÄUFER:

Als direkte Vorgänger der Landsknechte dürfen die Reisläufer sicherlich nicht in dieser Auflistung fehlen, nehmen allerdings wie zuvor schon erwähnt eine deutliche Sonderstellung ein. Als die Reisläufer zuerst aufkamen unterschieden sie sich von der Aufmachung her kaum von ihren Zeitgenossen in anderen spätmittelalterlichen Heeren. Erst im ausgehenden 15. Jahrhundert veränderte sich die Mode der Reisläufer derart, dass man ohne weiteres Gemeinsamkeiten mit der der Landsknechte ausmachen kann.

Der maßgebliche Unterschied zwischen **diesen** Reisläufern und Landsknechten (der sich historisch später verflüchtigte), der LARP-Gruppen solche Vorlagen ablehnen lassen KÖNNTE, sind die fehlenden bzw. nur geringfügig auftretenden Schlitze in der Klamotte.

**Wenn man einen Charakter nach einer solchen Vorlage ausstattet dies unbedingt vorher mit der Gruppe absprechen.**

Die Ausrüstung und Bewaffnung ist der der Landsknechte recht ähnlich, weshalb auch hier nicht weiter darauf eingegangen wird.



3.3. Landsknechte des 16. Jahrhunderts



1512

**LANDSKNECHTE 1500-1570**

Die hier gehören zum eigentlichen Kerl der Landsknechtzeit, und sind das Ideal einer Landsknechtdarstellung die sich am 16. Jahrhundert orientiert. Dementsprechend ist das hier auch tiefgrün

**Wer sich an diese Vorbilder hält, kann kaum etwas falsch machen.**

In Kapitel 4 wird detailliert auf die Möglichkeiten und Notwendigkeiten für eine authentische Darstellung eingegangen



Landsknecht ~1575



Steckenknecht / Wachtmeister 1535

**Kurze Merkmalsliste:**

- hohe Hosen
- Pluderärmel
- Schamkapseln
- Federn am Hut
- Wams ohne Überrock
- geschlitze Oberstoffe



### 3.4. Späte Landsknechte



Landsknecht ~1590



Landsknecht 1595



#### SPÄTE LANDSKNECHTE ab 1570

Die Veränderungen in der Mode der Landsknechte vom 15. ins 16. Jahrhundert traten abrupt innerhalb kürzerer Zeit auf. Gegen Ende des 16. Jahrhundert traten Änderungen relativ langsam und recht schleichend auf, wenn auch einige Beispiele sich relativ deutlich vom Rest unterschieden. Anstelle einer Ablösung kam es zu einem Nebeneinander von verschiedenen Einflüssen.

**Diese Vorlagen erfordern eine Absprache mit der Gruppe bevor man sich an die Arbeit macht.**



Landsknecht ~1590



Landsknecht 1601

#### Kurze Merkmalsliste:

- weniger auffällige Schlitze
- engere Ärmel
- weitere Hosen
- Filzhüte
- Stiefel



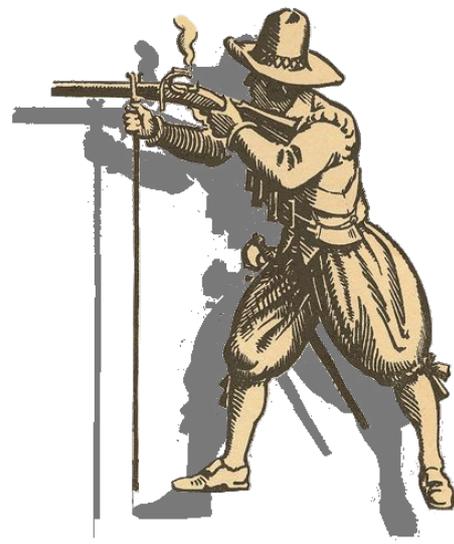
Landsknecht ~1615



### 3.5. Landsknechte des 17. Jahrhunderts



1607



~1610

#### Landsknechte des 17. Jahrhunderts

Mit Beginn des 17. Jahrhunderts verschwand das Landsknechtum nicht urplötzlich, aber seine Gestalt änderte sich. Mit der großfächigen Versorgung der Landsknechte durch die Feldherrn / Obristen aus der Massenfabrikation nahm die Individualität der Söldner ab und geschlitzte Kleidung verschwand nahezu vollständig von den Schlachtfeldern Mitteleuropas. Alleine in gut betuchten Kreisen hielt sich diese Mode etwas länger. Mit der Optik der Landsknechte des 16. Jahrhunderts hatten ihre Namensvettern ab 1620 nur noch wenig gemein.

**Diese Vorbilder werden mit großer Wahrscheinlichkeit nicht mehr von Landsknechtgruppen akzeptiert.**

#### Kurze Merkmalsliste:

- kaum geschlitzte Kleidung
- Jacken treten anstelle der Wämse
- einfachere, unauffälligere Kleidung
- weniger farbenfrohe Stoffe



Hauptmann mit geschlitzten Ärmeln, 1637

**Achtung – Medien vs. Historie:** weil es nett anzuschauen ist verwenden viele Kostümdesigner Anleihen aus dem 16. Jahrhundert für Filme, deren Handlung eigentlich im 17. Jahrhundert angesiedelt ist. Bestes Beispiel: 'Die 3 Musketiere'. Das kann zu Missverständnissen führen, die man unbedingt vorher ansprechen sollte um sich Enttäuschung und verschwendete Zeit zu ersparen.



~1625



1631



### 4. Ausstattung von Landsknechten



~1507



Landsknecht ~1545

Wenn man genau hinsieht, wird man erkennen, dass hier nichts 1:1 übernommen wurde. Bei aller Anlehnung an historische Vorbilder kann jeder Landsknecht-Darsteller immer noch viele eigene Ideen in seine Ausstattung einbringen.



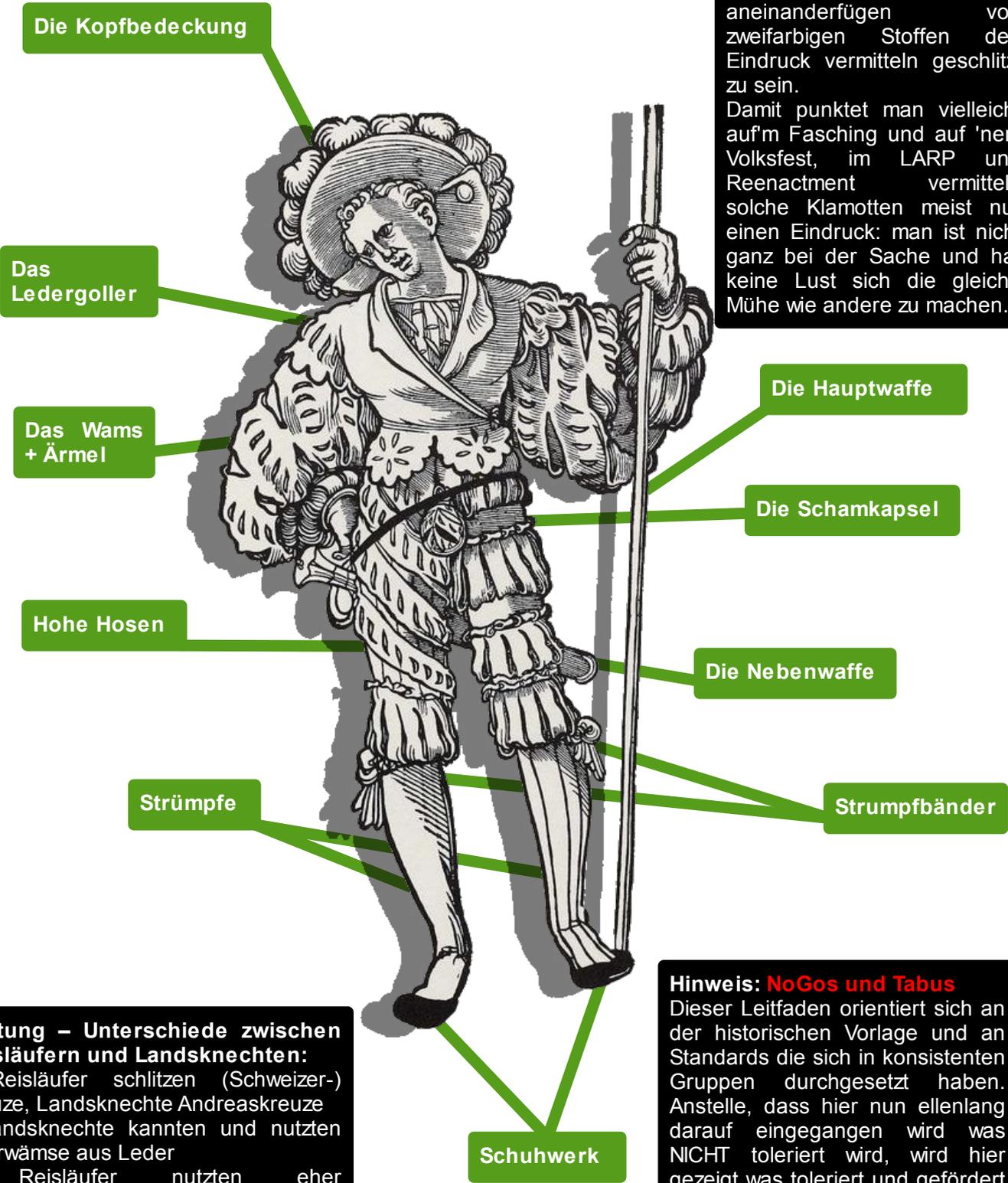
Fährich ~1520



### 4.1. Die Ausstattung eines Landsknechts im 16. Jahrhundert

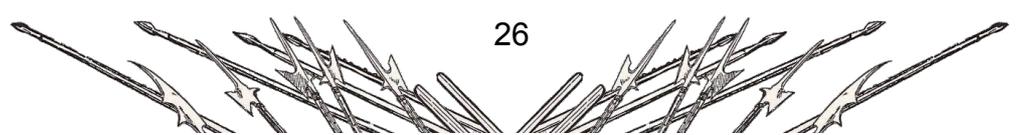
Dies sind die Dinge, die man beim Entwerfen einer Landsknecht-Ausstattung unbedingt dabei haben sollte.

**Achtung – gekaufte Fertigklamotten:** manche LARP-Läden bieten sogenannte 'Landsknecht'-Hosen und Wämse an, die durch aneinanderfügen von zweifarbigen Stoffen den Eindruck vermitteln geschlitz zu sein. Damit punktet man vielleicht auf'm Fasching und auf 'nem Volksfest, im LARP und Reenactment vermitteln solche Klamotten meist nur einen Eindruck: man ist nicht ganz bei der Sache und hat keine Lust sich die gleiche Mühe wie andere zu machen.



**Achtung – Unterschiede zwischen Reisläufnern und Landsknechten:**  
- Reisläufer schlitzten (Schweizer-) Kreuze, Landsknechte Andreaskreuze  
- Landsknechte kannten und nutzten Überwämse aus Leder  
- Reisläufer nutzten eher Schweizerdegen oder längere Schwerter als Katzbalger

**Hinweis: NoGos und Tabus**  
Dieser Leitfaden orientiert sich an der historischen Vorlage und an Standards die sich in konsistenten Gruppen durchgesetzt haben. Anstelle, dass hier nun ellenlang darauf eingegangen wird was NICHT toleriert wird, wird hier gezeigt was toleriert und gefördert wird. Alles, was nicht toleriert und gewollt ist, wird man auch nicht in diesem Leitfaden finden.



## 4.1. Die Ausstattung eines Landsknechts im 16. Jahrhundert

Die Ausstattung eines Landsknechts/Reisläufers lässt sich grob in drei Kategorien unterteilen:

### 1. Kleidung

### 2. Bewaffnung

### 3. Beiwerk

Man kann diese Aufreihung durchaus hierarchisch ansehen: die Darstellung eines Landsknechts/Reisläufers steht und fällt mit der Kleidung. Sieht die Klamotte eines Charakters nicht wie die eines typischen Landsknechts aus, kann die Bewaffnung und das Beiwerk noch so authentisch sein: der Charakter wirkt trotzdem unglaublich. Deshalb fällt ein Großteil des Aufwands für die Zusammenstellung einer Landsknecht-Ausstattung auch auf die Herstellung der Kleidung. Hierbei muss man beachten, dass die Herstellung von Landsknecht-Kleidung im Vergleich zu anderen Settings im LARP sehr viel aufwendiger ist, entsprechend mehr Zeit und Geld nötig ist um eine passende Landsknecht-Klamotte herzustellen. Gerade Geld ist vonnöten wenn man nicht selbst des Nähens mächtig ist und professionelle Näher/innen beauftragen muss.

Der Bewaffnung eines Landsknechts gilt normalerweise der zweite Blick sobald man sich an seiner Klamotte satt gesehen hat, deshalb steht sie auf dem zweiten Platz. Es fällt nicht so stark auf wenn man unpassende Waffen mit sich trägt als wenn man in einer vollkommen fremden Klamotte einen Landsknecht darstellen will, dennoch: die Bewaffnung eines Landsknechts/Reisläufers transportiert ebenfalls große Wirkung auf den Betrachter/Bewunderer/Gegner und sollte entsprechend authentisch sein. Ein Landsknecht mit einem Elfschwert fällt nicht sofort negativ auf, aber er wird es.

Als Beiwerk gelten hier Dinge wie Gürtel, Taschen, Feldflaschen, Schmuck und so weiter und sofort. Da die betreffenden Dinge wenig Platz am Mann einnehmen und auch erst beim näheren Hinschauen ins Auge stechen fallen sie nicht so sehr ins Gewicht wie die Klamotte oder die Bewaffnung. Sicherlich wird es nur einem Profi ein Gürtel auffallen, der eigentlich eher ins Spätmittelalter gehört, aber um Dinge wie keltische Anhänger um den Hals oder eine moderne Feldflasche als störend zu empfinden muss man kein Profi sein. Deshalb auch hier: je authentischer, desto besser.

**Fertigungs-Anleitungen würden den Rahmen des Leitfadens sprengen, sind aber meist bei den Gruppen vorhanden.**



*Landsknecht ~1540*



### 4.1.1. Kopfbedeckungen



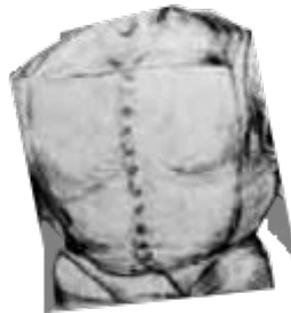
Hüte waren wie im Mittelalter auch in der frühen Neuzeit ein Muss, unbedeckte Häupter wurden als anstoßernd angesehen. Landsknechten stand eine Vielzahl an verschiedenen, meist aus Filz hergestellten Kopfbedeckungen zur Verfügung. Im Laufe des 16. Jahrhunderts nahm der Federschmuck zu, erst gegen Ende nahm er wieder ab. **Beachte: bis ~1550 wurde unter den Hüten noch eine Kopfbedeckung getragen, die Haube.**



4.1.2. Das Wams



Gewickeltes, ledernes Überwams mit Schlitzten



Wams an der Brust geschlossen



Langes Wams mit komplett geschlitzter 'Klappe' die an den Ecken festgenestelt wird

Das Wams wurde, im Gegensatz zu späteren Jacken und Mänteln, nicht im gleichen Atemzug mit den Ärmeln geschaffen. Die Ärmel wurden separat gefertigt und an die Wämse gefügt.

Auch wurden in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts nicht nur Knöpfe benutzt: man hatte eine 'Klappe' mit der man das Wams schloss, schloss es frontal oder hatte ein Überwams, das gewickelt und mit einem Gürtel gesichert wurde.

Auch das Wams wurde oft geschlitzt, z.B. auf dem Rücken und an der Brust, besonders jene mit der 'Klappe'.

**Achtung:** Knechtische Faustregel für die Klamotte: Ober- und Unterstoff müssen unterschiedlich gefärbt sein. Heißt: mindestens zwei Farben sichtbar am Knecht.



Frontal geschlossenes Wams (mit 'Hafteln')



Wams mit breiteren Schultern und beidseitig loser 'Klappe'



Wams mit größerem und selbst geschlitzten Schulterstück, ebenfalls mit 'Klappe'



Wams mit breiteren Schultern und einseitig loser 'Klappe'

**Achtung: Stoffe**  
Es ist nicht einerlei aus welchem Stoff die Klamotte gefertigt wird. Die Auswahl an authentischen Stoffen ist sehr gering und zudem teuer. Zudem ist zwischen Ober- und Unter-/Futterstoff zu unterscheiden.

**Oberstoff**

Dickere Wollstoffe / Walkloden  
Schweres Leinen  
Schwere und grobe Baumwollstoffe die 'alt' wirken  
Moderne Stoffe  
Gemusterte Stoffe  
Kunstfaserstoffe

**Unter-/Futterstoff**

Dünne Wollstoffe  
Leinenstoffe  
Seide (für Offiziere und reiche Säcke)  
Baumwollstoffe die 'alt' wirken  
Moderne Stoffe  
Gemusterte Stoffe  
Kunstfaserstoffe



4.1.3. Die Ärmel



Ungeschlitzte Ärmel



Stark geschlitzter, sehr weiter Ärmel mit 2 Segmenten



Geschlitzter Ärmel ohne Segmente

Auf Bildern von frühen Landsknechten kann man sehen: die Ärmel wurden als erste geschlitzt. Dementsprechend wichtig sind sie auch für die Klamotte des Knechts.

Der Oberstoff wird weiter gefasst als bei normalen Ärmeln und dem Gusto des Trägers entsprechend geschlitzt.

Ein paar Variationen:

- bis zum Handgelenk weite, in mehrere Segmente unterteilte Ärmel
- bis zum Ellenbogen weite Ärmel, die Unterarme in engen Ärmeln
- ungeschlitzte, einfarbige Ärmel mit oder ohne Segmente
- geschlitzte Ärmel ohne Segmente
- nur an den Gelenken weite, sonst enge Ärmel
- linker und rechter Ärmel unterschiedlich gestaltet
- Oberstoff hängt 'schildartig' an der äußeren Seite des Arms, die Innenseite bleibt frei



Enger Ärmel mit zwei Segmenten und weiten Gelenken



Bis zum Ellenbogen geschlitzter Ärmel



Bis zum Ellenbogen einfach, danach mehrfach segmentierter Ärmel



Ärmel bis zum Ellenbogen segmentiert



Ärmel zur Seite offen



Unterschiedlich geschlitzter Ärmel



Unsegmentierter Ärmel





### 4.1.5. Sonstige Bekleidung und Beiwerk



**Rucksäcke und Packzeug:** normalerweise sieht man auf Grafiken Landsknechte ohne Packzeug, wenn dann schleppen ihre Frauen (die so mit dem Tross assoziiert werden) das Hab und Gut mit sich. Allerdings wird davon ausgegangen, dass Landsknechte ebenfalls solche Rucksack-Pakete mit sich trugen, oder wie auf einigen Grafiken zu sehen einfach ihr Hab und Gut in einem Sack an die Stangenwaffe gebunden.



*Landsknecht mit Wetterfleck um 1540*

**Gürtel- und Umhängetaschen:** es gibt kein Bild von Landsknechten mit Taschen am Gürtel oder um die Schultern. Dies wird allerdings idealisiert sein, da es Abbildungen von Zivilisten mit eben solchen gibt.

**Feldflasche aus Metall:** oft rund, ausdauernd, praktisch, schlicht. Fertig.

Ergo: klar erlaubt, sollten aber möglichst zur Zeit passen.



*Weib eines Landsknechts mit Rucksack*

**Mäntel:** so schillernd die Kleidung der Landsknechte normalerweise auch war, viele ihrer Mäntel waren zumeist vollkommen zweckdienliche und simple Überwürfe, die bis zum Knie gingen.



*kein Kragen*



*kl. Klappkragen*



*hochgeschlossen und gesmockt*

**Gürtel und Gehänge:** bei einfachen Landsknechten aus einfachem Leder, bei höheren Tieren gern auch mal ne Prunkkette. Wurden benutzt um Waffen dran zu befestigen, auch kleinere Behälter (z.B. Pulverkartuschen bei Schützen) oder anderer Kram.



**Weißwäsche:** Im 16. Jahrhundert gab es drei Arten von Hemden, die sich für den äußeren Betrachter vor allem durch die Kragen zeigen: 1. kein Kragen (kreisrunder Ausschnitt) 2. hochgeschlossen und gezurrt 3. das was wir heute als klassischer Klappkragen kennen.

**Schuhe:** bis ins späte 16. Jahrhundert waren Kuhmaulschuhe, oder ähnliche, das gängige Schuhwerk der Landsknechte. Wenn sie überhaupt Schuhe trugen.

**Sollte aber nicht sofort als Mittelalterlich oder Modern zu erkennen sein,** wenn man nichts anderes zur Hand hat.

Wenn man sich unten herum unbedingt zeigen will, sollte man sich schon die Arbeit machen nicht in Boxershorts aufzulaufen.



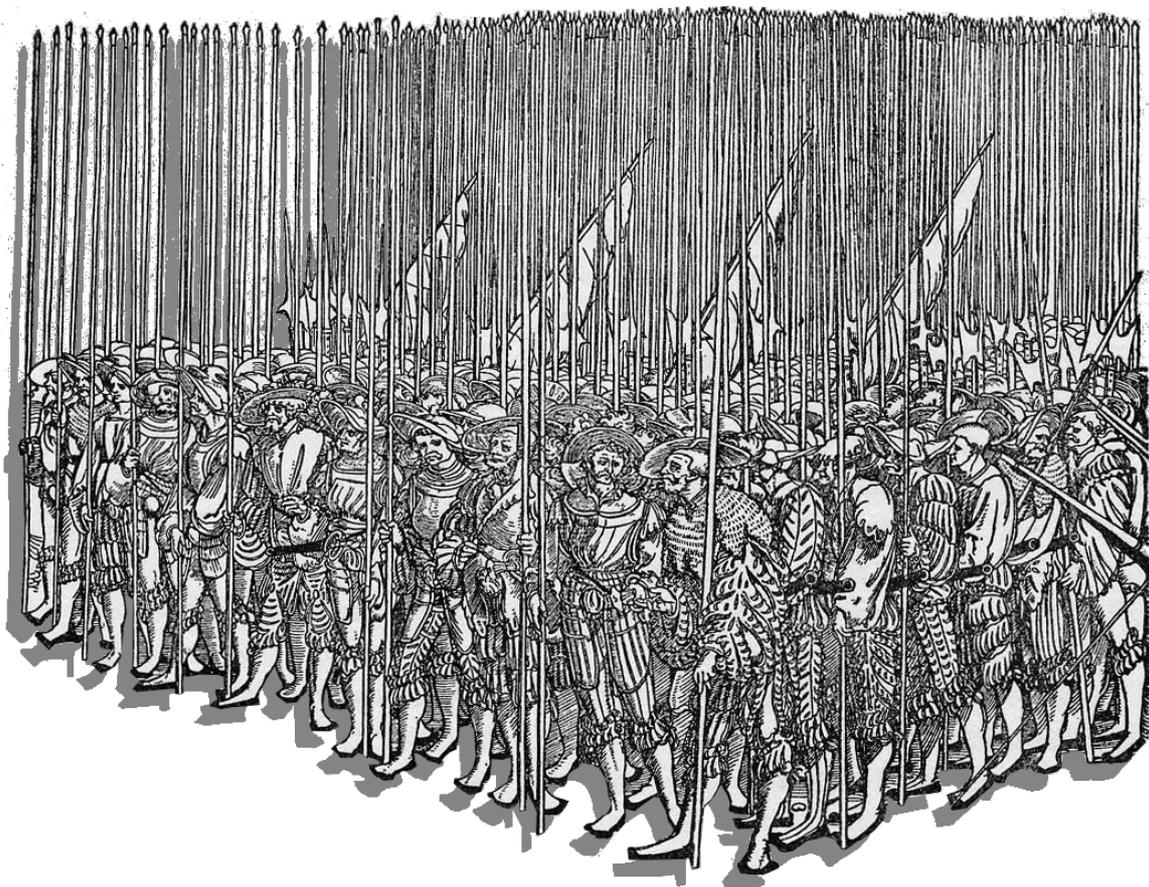
### **4.2. Die Rüstung und Bewaffung von Landsknechten**

Die Reisläufer hatten es vorgemacht: ein disziplinierter Haufen mit Stangenwaffen ausgerüsteter Männer war durchaus in der Lage einem klassischen Ritterheer den Tag zu versauen. Daher gerierte sich auch die Prägung sämtlicher Landsknechtdarstellungen: man sieht zumeist mehr Speere als Menschen, in größeren Bildern sind Landsknechte meist nur noch als marschierender Block von zig Lanzen und Speeren auszumachen.

Grundsätzlich und stark vereinfachend lässt sich die Kampfausrüstung eines Landsknechts/Reisläufers auf folgende Teile festmachen:

- Rüstung und Helm
- Hauptwaffe
- Nebenwaffe
- Beiwerk

Klar sollte sein: ein Landsknecht definiert sich auch durch seine Waffen, unbewaffnet ist er nicht mehr als ein Opfer, allein ist er schwach, in der Gruppe schwer zu bezwingen und in der Masse unbesiegbar.

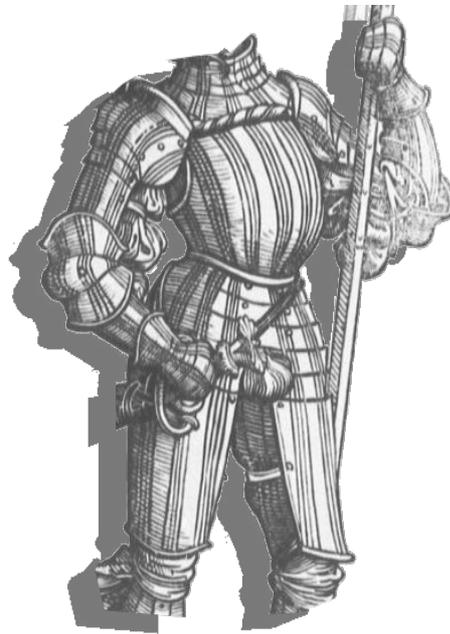


### 4.2.1. Rüstung und Helm

Helme: Im 16. Jahrhundert waren der Morion und die Sturmhaube die Standard-Helme, so die Landsknechte überhaupt welche trugen. Die Reiterei, oder höhere Offiziere, trugen auch mal nen Armet.

Das war es dann auch an Auswahl.

Tipp: Rüstungen und auch Helme wurden gerne angemalt.



Info: Metall war damals sauteuer. Entsprechend wertvoll waren Rüstungen und Helme (die oft nach einer gewonnenen Schlacht vom Gegner gezockt wurden).

**Der normale Landsknecht hatte zumeist keine Rüstung.**

Gerüstete Landsknechte, die sich ihrer Ausstattung wegen auch in die erste Reihe stellen konnten wurden 'Doppelsöldner' genannt: doppelte Gefahr, doppelter Sold.



Morion

Komplettpanzer eines Doppelsöldners ~1535

Komplette Harnische waren enorm teuer und recht selten auf einem Schlachtfeld anzutreffen; wurden dementsprechend von Söldnern mit zumeist wohlhabendem Hintergrund getragen.

Harnische schützten vor allem in eine Richtung: nach vorne. Die Rückseite eines Doppelsöldners war zumeist frei, weil billiger und weniger schwer, damit auch weniger die Bewegungsfreiheit einschränkend.

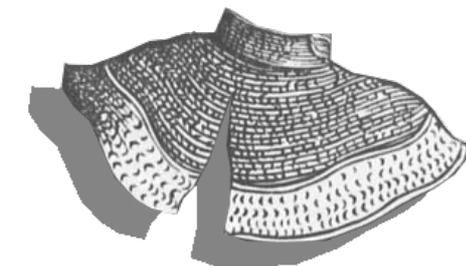
Die günstigere Alternative, aber immer noch ziemlich teuer, war ein Harnisch ohne Schutz für Arme und Oberschenkel.



Panzer plus Sturmhaube ~1570

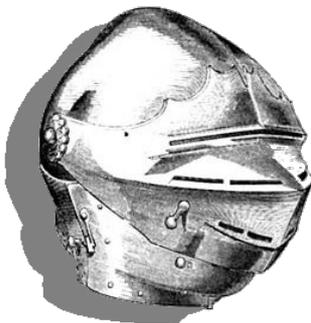


Sturmhaube



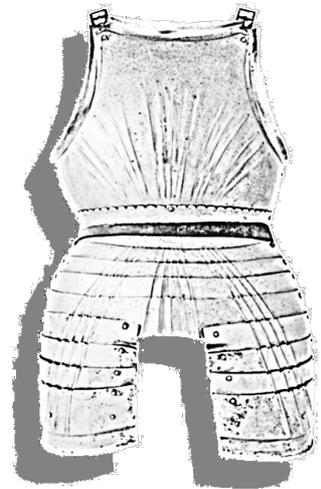
Rückansicht eines Kettenkragens

Die günstigste Rüstung, quasi das 'Einstiegsmodell', war ein Kragen aus eisernem Kettengewebe. Kein komplettes Kettenhemd mehr, schützte trotzdem die sehr verwundbare Hals-Partie und die Schultern.



Armet

Im LARP werden auch schlichte **Hirnhauben** gerne verwendet, weil sie praktischerweise unter die Kopfbedeckung passen.



Harnisch mit Oberschenkelschutz ~1520



## 4.2.2. Die Hauptwaffe

Spießer / Pikeniere: die Hauptwaffe, die so bezeichnend für die Landsknechte und Reisläufer war.

Zumeist 4-6m lang und 4cm dick, aus Eschenholz, mit einem tödlichen Ende aus Metall. Am gebräuchlichsten, weil am einfachsten herzustellen, war der einfache Spieß, aber es gab auch andere Variationen.



Landsknecht mit einfachem Spieß ~1520

Info: Je nach Waffengattung variierte die Hauptwaffe eines Landsknechts. Wie zuvor erwähnt gab es folgende Waffengattungen (die sich je nach Zusammensetzung der Gruppe auch im LARP oder Reenactment wiederfinden):

- Spießer / Pikeniere
- Plänkler
- Schützen
- Artilleristen

### Stangenwaffen die (schon oder noch) im 16. Jahrhundert gebraucht wurden:

1. Reihe v.L.n.R.:

Runka, Partisane, Mordaxt, Luzernerhammer, Langspieß

2. Reihe v.L.n.R.:

Flügellanze, Ochsenzunge, Knebelspieß, Helmbarte, Rossschinder

3. Reihe v.L.n.R.:

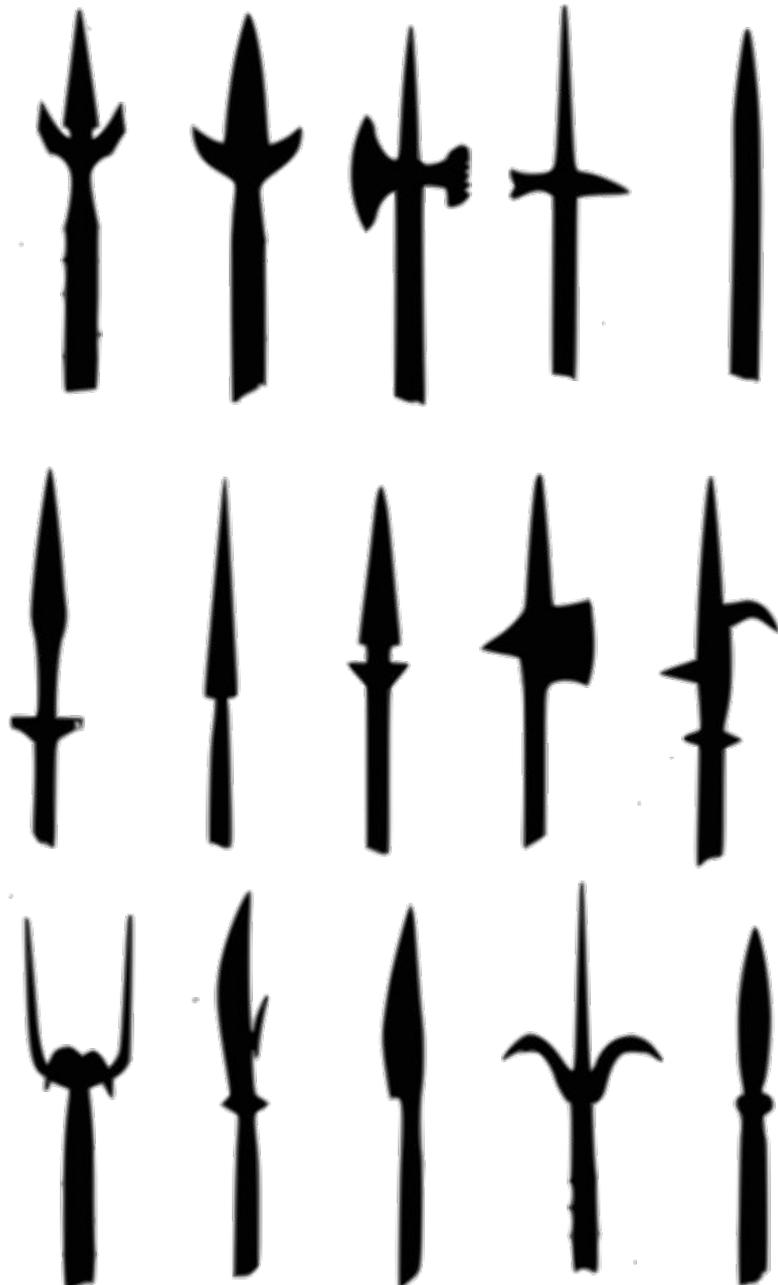
Kriegsgabel, Gleve, Couse, Spetum, Knotenspieß

### Hinweis: Stangenwaffen im LARP

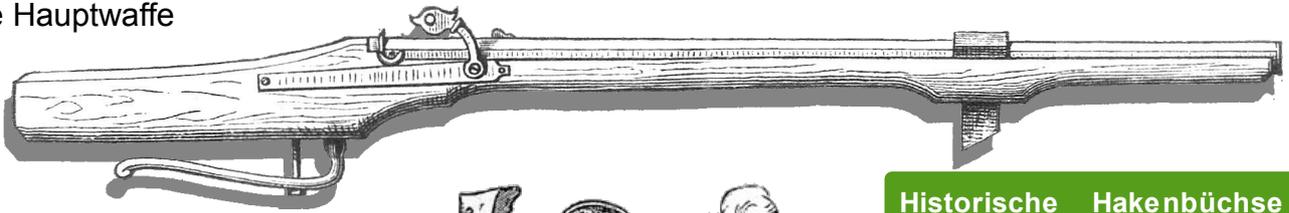
LARP-Stangenwaffen mit sehr spitzen Enden, wie z.B. die Kriegsgabel, das Spetum oder gar der schlichte Spieß sind immer noch recht schwer herzustellen (wg. instabiler und weicher Spitze). Meist werden deshalb 'kräftigere' Stangenwaffen wie der Rossschinder oder die Hellebarde genutzt.

Historisch gab es große Unterschiede zwischen den Waffen: Helmbarten waren z.B. maximal 3m lang, Spieße aber bis zu 6m, was zu vollkommen unterschiedlichen Einsatzbereichen führte. Partisanen waren ob ihrer feineren Werkart eher Waffen die Trabanten eines hohen Offiziers zustanden.

Da man im LARP nur sehr schwer an Kernstäbe kommt die länger als 2m sind, sind die Unterschiede zwischen den Stangenwaffen quasi aufgehoben.



## 4.2.2. Die Hauptwaffe



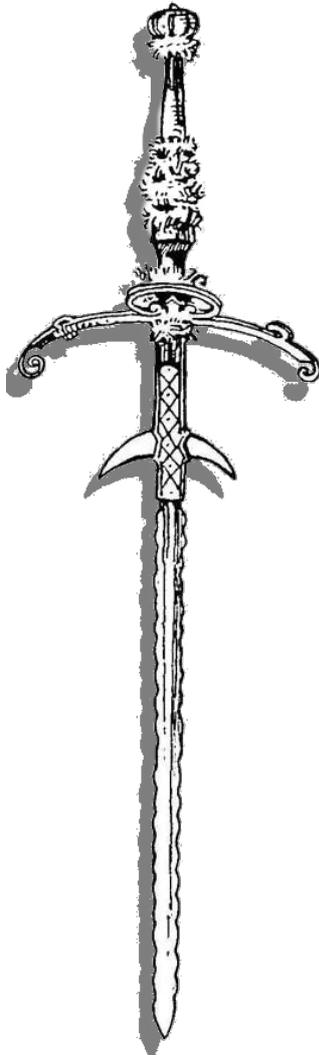
**Feuerwaffen:** Das Ideal eines Landsknechtlagers sieht vor allem die Hakenbüchse/Arkebuse vor, die im 16. Jahrhundert ihre größte Verbreitung vor Aufkommen der Muskete fand. Praktisch gesehen finden sich aber noch Handfeuerwaffen in Landsknechts-Gruppen, die nicht wirklich zum 16. Jahrhundert passen.



*Landsknecht mit Hakenbüchse, Pulverhorn, Munitionsbeutel und Lunte 1559*

### Historische Hakenbüchse im Detail:

Im Vergleich zu modernen Waffen ist der Abzug ziemlich groß. Man erkennt deutlich den Luntensabzug, an dem man die brennende Lunte befestigt. Zieht man den Hebel wird die Lunte in die kleine Pulverpfanne gedrückt, und Bumm. Geladen wurde das Ding von vorne.



*Flamberge ~1570*

### Bidenhänder / Bihänder / Zueihänder:

Verdammt große Schwerter, die genutzt wurden um Gassen in feindliche Speerwälle zu hauen und so den eigenen Truppen das Vordringen zu ermöglichen. Wegen der großen Gefahr zumeist von Doppelsöldnern eingesetzt.

Eidgenössische Reisläufer verwendeten auch einen Zueihänder mit geflammter Klinge: die Flamberge

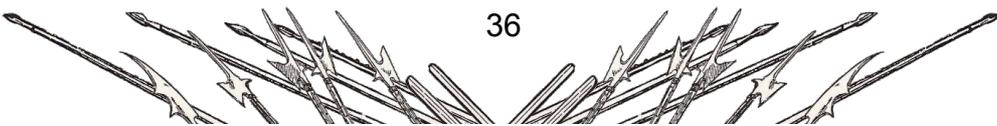


*Landsknecht mit Bidenhänder ~1530*



### Die Schamkapsel – eines jeden Landsknechts Geheimwaffe:

Ob den Feind vor Furcht erzittern lassen, die Weiber vor Vorfreude, oder einfach nur um einmal so richtig rumzuposen: die Schamkapsel ist einfach nur DAS Ding des Landsknechts, es garantiert absolute Aufmerksamkeit von allem und jedem in jeder nur erdenklichen Situation. Selbst Könige haben sie sich von den Landsknechten abgeschaut!!!! Ob man an ihre magischen Kräfte glaubt oder nicht: sie hat schon so manchem Landsknecht die Klöten vor einem fehlgeleiteten Geschoss gerettet.

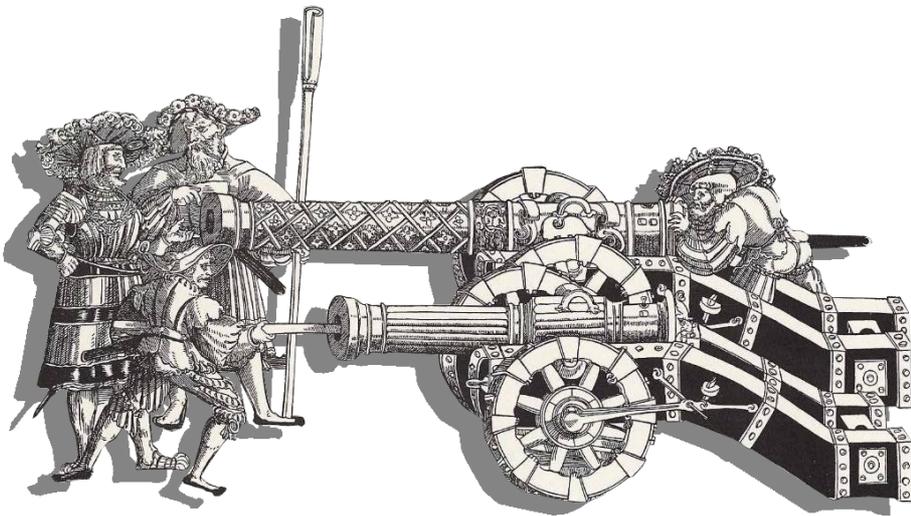


## 4.2.2. Die Hauptwaffe

**Artillerie:** für's LARP nicht gerade einfach herzustellen, für's Reenactment noch weniger. Für's LARP braucht es sichere Beschleunigungsmechanismen und noch sicherere Projektile, für's Reenactment nen ganzen Haufen zu beachtender Gesetze und weiterer Sicherheitsvorschriften.

**Aber: Artillerie beherrscht jedes Schlachtfeld und wertet jedes Lager ungemein auf.**

Wer sich die Arbeit macht so etwas zu bauen wird später mit viel Prestige, Anerkennung und vor allem viel Sold belohnt.



Zwei Geschütze unterschiedlichen Kalibers ~1540



## 4.2.3. Nebenwaffen & Beiwerk

**Katzbalger:** variationsreich war hier höchstens die Art und Weise wie man das Kurzschwert trug, oder wie man es ausstaffierte. Die Art der Waffe war bei Landsknechten nahezu immer die gleiche. Der Katzbalger ist eine reine Hieb- und Stichwaffe mit stumpfer Spitze und rundlichem Parierwerk. Sowieso ist alles an der Waffe rund, wer einmal mit so einem Ding im Spießhaufen agiert wird schnell erkennen warum.

Es gibt kaum einen Landsknecht, der von einer zeitgenössischen Quelle ohne Katzbalger dargestellt wurde. Dementsprechender Standard dürfte die Waffe gewesen sein.

Eidgenössische Reisläufer haben da mehr Auswahl: sie griffen weniger zum Katzbalger als zum sogenannten Schweizerdegen oder anderen Kurzschwertern.



Katzbalger ~1530



Schweizerdegen ~1400



## 4.2.3. Nebenwaffen & Beiwerk

### Dolche und Messer:

Das dritte Standbein war entsprechend kürzer als das zweite oder gar das erste. Allerdings kann man auch hier sehen: runde Formen überwogen, von der Spitze mal abgesehen.

Kann ein einfaches, schlichtes Messer sein. Sollte nur nicht sofort als einer anderen Epoche entstammend auszumachen.

### Granaten:

Im 16. Jahrhundert noch schlicht 'Sprengkugeln' genannt waren tönerner oder metallene Kugeln die mit Pulver gefüllt, mit Wachs verschlossen und mit einer Lunte versehen wurden. Anwendung: anzünden und wegwerfen.

Unzuverlässig, nicht nur für den Gegner gefährlich und teuer... und für den Darsteller wg. gewisser Sicherheitsvorschriften schwer umzusetzen. Trotzdem interessante Dinger.



Blindgänger-Sprengkugel aus dem 16. Jahrhundert



Messer ~1530



Dolch ~ 1570



Gurt mit Pulverkartuschen ~1535

**Pistolen:** aus den Faustrohren des späten Mittelalters entwickelten sich einerseits die Hakenbüchsen, andererseits nach Erfindung des Radschlusses die ersten feldtauglichen Pistolen.

Die Dinger waren so teuer, dass sie oft als reine Spielzeuge für Offiziere betrachtet wurden.

Werden hier nur aufgenommen um einer Pistolen-Inflation vorzubeugen. Ein normaler Landsknecht konnte sich die Dinger einfach nicht leisten.

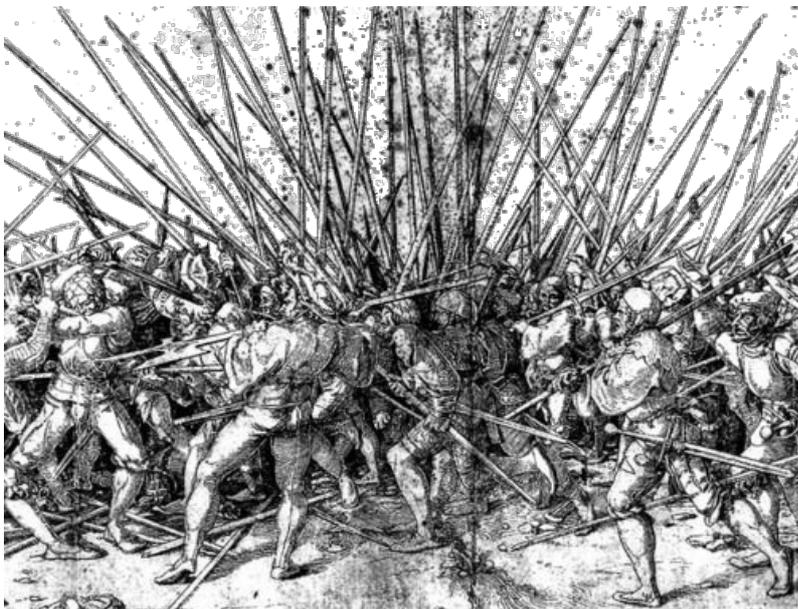


Radschlüsselpistole ~1557

### Pulver & Munition:

Schützen standen zuweilen vor einem großen Problem. Weder Waffen, noch Munition oder Treibladungen waren standardisiert und mussten stets neu hergestellt werden. Hatte ein Schütze sich an seine Waffe gewöhnt wusste er, wieviel Pulver es braucht um ein Projektil gewünscht weit zu befördern. Dazu füllte er vor einem Gefecht die notwendige Menge in gleichen Menge in verschiedene kleine Behälter und hängte sich diese vor die Brust um sie stets griffbereit zu haben und Ladezeiten zu verringern.

Munition und Stopfpapier wurde einfach in einer Tasche aufbewahrt.



### Hinweis: der schmutzige Krieg

Wenn Speerwälle durchbrochen wurden und man sich im engen Nahkampf bekriegte sprachen die Landsknechte vom 'schmutzigen' oder 'schlechten' Krieg, da diese Form des Kampfs besonders blutig und verlustreich war.

Reenactoren wird diese Art des Kampfes seltener unterkommen als LARPern, welche aus dem einen oder anderen Grund öfter Auge in Auge mit ihrem Gegner stehen werden.

Im dichten Gemenge ist selbst ein Katzbalger zu groß, da reicht nur noch der Griff zum Dolch oder zur Schamkapsel um den Gegner platt zu machen.



### 4.3. Frauen zur Zeit der Landsknechte

#### Hinweis: Frauen zur Zeit der Landsknechte

Wurden in Punkt 2.2.1. bereits kurz angerissen, und wird hier nicht weiter ausgewälzt, das geschieht später bei den Punkten über die Charakterplanung. Dies ist nur eine Sammlung von originären Kleidungsbeispielen für Nichtkombatantinnen aus dem 16. Jahrhundert. Mehr nicht.

#### Kämpfende Frauen:

Vom 16. Jahrhundert kann man eins klar sagen: Frauen kämpften nicht. Das sollte kein Hindernis für Frauen sein sich nicht doch an der Darstellung von weiblichen Landsknechten zu versuchen. Da steht halt nur sehr viel mehr Adaptionswerk an als bei Männern.

Aber auch das sollte mit der Gruppe abgesprochen werden. Orientiert sich diese stark an der Historie könnten weibliche Landsknechtinnen... mägde... doch unpassend sein.



Ehefrau eines Landsknechts ~1555



Ehefrau eines Landsknechts ~1520

#### Ehe- und Trossfrauen:

Zugegeben, Vorlagen für die Dame von Welt sind dies sicherlich nicht. Allerdings muss man bedenken, dass bei den meisten Bildern von Landsknechten eben diese im Vordergrund stehen, und nicht die Frau. Zudem muss man den Hintergrund der meisten Landsknechte bedenken: Bauern- und Handwerkertum. Ihre Frauen stammten zumeist aus der gleichen Schicht und haben sich auch dementsprechend gekleidet.

Gut sichtbar vor allem an den Ärmeln ist der Einfluss der Landsknechte auch auf die zivile Mode.



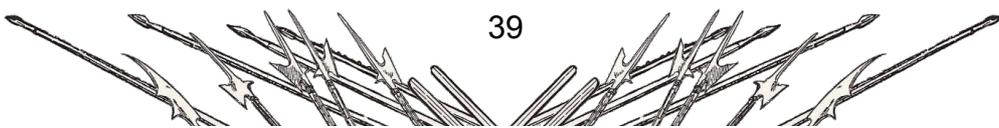
Ehefrau eines Landsknechts ~1530



Junge Edeldame ~1497



Junges Mädchen ~1509



### 4.3. Frauen zur Zeit der Landsknechte



~1505



~1524



~1526



~1526

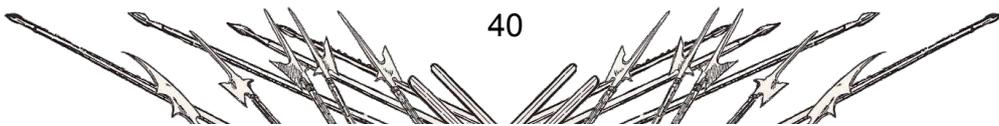


~1534

#### Frauen der Renaissance:

Eine Tatsache, die die eher eintönige Mode der Tross- und Ehefrauen von Landsknechten wieder wett macht ist die weniger eingegrenzte Mode für Zivilisten: wer einen Landsknecht darstellen will MUSS auch wie einer aussehen. Zivilisten ist diese Grenze nicht gesetzt. Gerade weibliche Darsteller können von diesem großen Spielraum profitieren.

Die hier dargestellten Bilder zeigen Frauen die es sich leisten konnten gemalt zu werden. Entsprechend teuer und edel sind die Stoffe. Mit 'einfacheren' Stoffen abgewandelt würde das ganze besser zu einem Landsknechtlager passen, wie unten zu sehen. Damen mit obiger Ausstattung würde wenn überhaupt im Zelt des Obristen antreffen.



### 4.3. Frauen zur Zeit der Landsknechte

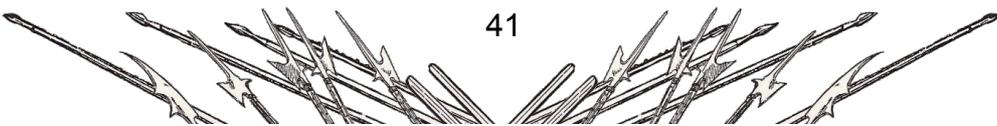


**Ausstattung:**

- Kleid (Ein oder zweiteilig)
- Unterkleid
- Kopfbedeckung mit Haube oder 'züchtiger' Frisur
- Schuhwerk (Kuhmaulschuhe sind kein Problem)
- Beiwerk, dass entweder praktisch ist oder dem Erscheinungsbild beiträgt ohne unbedingt das Morden einfacher zu machen



**Im Detail: Non-Kombatantinnen:**  
Hier werden einige Beispiele von Non-Kombatantinnen-Darstellungen aufgeführt. Der maßgebliche Unterschied zu den Beispielen von reinen Kombatantinnen ist die klare Ausrichtung an der zivilen Damenmode des 16. Jahrhunderts. **Dies bedeutet allerdings nicht, dass so gekleidete Charaktere nicht auch zur Waffe greifen können..** allerdings dürfte schnell klar werden, dass die Praxis gewisse Tücken bietet. Ein weiterer maßgeblicher Unterschied: diese Kleider **KÖNNEN** geschlitzt sein, **MÜSSEN** es aber **NICHT**.



### 4.3. Frauen zur Zeit der Landsknechte



#### Im Detail: Kombatantinnen:

Hier werden einige Beispiele von Kombatantinnen-Darstellungen aufgeführt. Wie man sehen kann, gibt es kaum Unterschiede zu männlichen Landsknechten.. die Klamotten sind einfach an gewissen Stellen auf weibliche Maße angepasst worden.

Damit kommt auch dasselbe Muss einher, das für die meisten Landsknechtklamotten für Männer gilt: **Slitze sind obligatorisch.**



**4.4. Zivilisten**



*Adeliger 1542*



*Bauer 1500-1550*



*Landbewohner bis 1530*



*Gelehrter bis 1530*

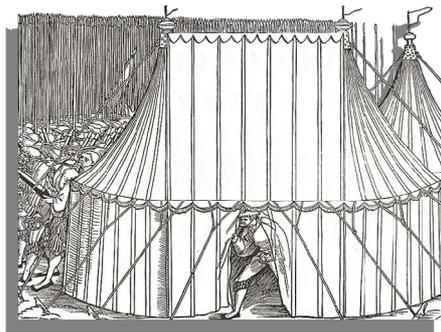
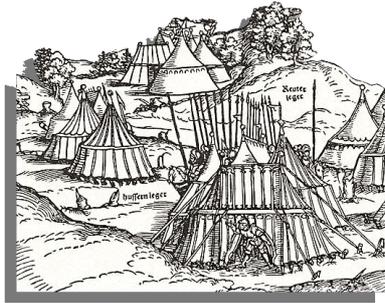


*Kutscher ~1590*



**Zelte:** Auf wenigen Veranstaltungen wird den Teilnehmern ein festes Dach über den Kopf angeboten. Die Bandbreite kaufbarer Zelte ist groß, deshalb hier eine kleine Übersicht, wie Lagerzelte zur Zeit der Landsknechte ausgesehen haben.

### 4.5. Sonstiges



## 4.6. Die Ausrüstung und Bewaffnung von späten Landsknechten

**Gemusterte Stoffe** werden Ende des 16. Jahrhunderts öfter gezeigt und aufgrund verbesserter Manufaktur auch für einfachere Soldaten erschwinglich. Dennoch für die Einbindung in moderne Adaptionen fraglich, da moderne gemusterte Stoffe eben einfach zu modern aussehen. Und alt aussehende sind meistens viel zu teuer.



**Schuhe** verändern sich hin zu einer immer spitzeren Form. Die Kuhmaulform wird ungebräuchlich. Zudem werden Landsknechte öfter mit Stiefeln abgebildet als früher.

**Musketen** lösen gegen Ende des 16. Jahrhunderts die Hakenbüchsen ab. Der maßgebliche Unterschied liegt in der Länge des Laufs, was die Projektile schneller und weiter fliegen lässt. Der längere Lauf benötigt allerdings auch einen Ständer im Gefecht. Zu Anfang wurden Musketen ebenfalls einfach per Luntenschluss gezündet, erst langsam setzten sich Radschlosszündungen durch.



~1600

**Viele Änderungen gibt es nicht** in dieser Zeit, aber die, die es gibt reichen aus um die Landsknechte des ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts gesondert zu betrachten.

**Kleinere Schlitze** in der Kleidung sind durchaus ein Novum gegenüber den Schlitzexplosionen die man in den Jahren 1550-1570 beobachten konnte.



**Hüte** sind erstens weniger wichtig, da auf Gemälden und Stichen weniger gezeigt, und zweitens einfacher als zu Zeiten in denen x-Abwandlungen des Baretts die Köpfe beherrscht haben. Einfache Hüte aus verfilzter Wolle, oft mit hochgeklappter Seite und wenigen (!! ) eingesteckten Federn sind auf den Köpfen immer öfter zu sehen.

**Rapiere** waren im Verlauf des 16. Jahrhunderts meist nur Waffen für die Reiterei. Gegen 1600 setzte sich die Waffe allerdings immer mehr als Ablösung für den Katzbalger durch. Rapiere sind leichter zu führen, spitzer und weniger schwer als Katzbalger, dafür aber anders als die späteren Degen schwerer und zweischneidig.



## 5. Das 'Spielen' eines Landsknechtcharakters

Selbstverständlich ist es jedem Spieler selbst überlassen seinen Charakter zu kreieren und auch auszugestalten, allerdings kann man auch hier einen gewissen roten Faden vorlegen an dem man sich orientieren kann. Schließlich ist jede noch so tolle Landsknechtsklamotte eine leere Hülle wenn man es nicht schafft sie glaubhaft mit Leben zu füllen und einen Charakter darzustellen dem man auch abkauft ein Landsknecht zu sein. Mehr als Tipps kann man hier allerdings nicht geben, schließlich sind kaum Belege für die Charaktere der Historie gegeben.

**Eines lässt sich allerdings sagen: Landsknechte waren weder besonders gebildete noch besonders feinfühligte Gestalten. Sie waren für ihre Raubeinigkeit bekannt, ebenso für ihre Fähigkeiten im Kampf.**



*Allegorie eines Reisläufers und Bettlers*

Das lässt sich leicht erklären, wenn man darauf blickt woher Landsknechte zumeist stammten: aus einfachsten Verhältnissen. Das absolute Gros der Landsknechte waren einfache Handwerker oder Bauern und dementsprechend geprägt. Lesen konnten die wenigsten, und wenn sie es konnten fand man sie zumeist nicht in der kämpfenden Truppe sondern in der Verwaltung des Heeres wieder. Sicherlich fanden sich auch Angehörige der oberen Schichten in Landsknechtheeren wieder, dies aber fast immer in eben den höheren Ebenen als Hauptleute oder hohe Trossbeamte.

Blieb der Sold aus verwandelten sich Landsknechtsheere schnell in marodierende und plündernde Horden aus Gesetzlosen, gab es auch da nichts zu holen konnte man wenig später Landsknechte betteln sehen. Armut und Erfolg lagen für den Landsknecht nicht weit auseinander.

Als Söldner boten die Landsknechte ihre Dienste vielen an, aber nicht jedem. Es gab durchaus Tabus, die sich unter anderem darin manifestierten, dass Landsknechte nicht in Diensten einer Macht traten die gegen das Heilige Römische Reich kämpfte. Die Kämpfe der Nationen IM Heiligen Römischen Reich untereinander stellten für Landsknechte allerdings einen willkommenen Broterwerb dar.

### **Hinweis: Weniger ist mehr**

Gerade im Ausspielen von neuen Rollen erliegt man schnell der Versuchung seinen Charakter überaus mit Fähigkeiten und Stärken zu segnen.

**Viele Landsknechtlager vereint der Anspruch mehr zu sein als nur das Ausspielen von Rollen abseits des eigenen Ich.** Es dreht sich vor allem um authentisches Spiel das sich möglichst nahe an der Welt spielt, in der die Landsknechte gelebt haben. Das bewegt sich meist abseits von allem Epos und Heldentum, macht aber ebenso viel Spaß.

## 5. Das 'Spielen' eines Landsknechtcharakters

Boten die Lebensumstände der damaligen Zeit für die wenigsten gesicherte Existenzen, war für Landsknechte alles noch unsicherer. Für sie stellte sich quasi ständig die Fragen:

- bekomme ich nach dem nächsten Kampf meinen Sold?
- überlebe ich den nächsten Kampf?
- kann ich an einer Plünderung teilnehmen?
- was, wenn der Feldzug vorüber ist?

Diese Fragen stellten den Landsknecht quasi stets vor gewisse Existenzängste, andererseits aber resultierte sie in einer gewissen Lebenslust und Feierfreude: warum nicht jetzt feiern, wenn ich morgen vielleicht schon tot auf dem Feld liege?

Viele Landsknechte waren zudem gläubige Anhänger ihrer Konfessionen, auch wenn sie das nicht immer daran hinderte auch mal für Fürsten einer anderen Konfession ins Feld zu ziehen.



Alles in allem lässt sich stark pauschalisierend und keinesfalls verbindlich sagen: Landsknechte und Reisläufer waren meist ungebildet, aber sicherlich nicht dumm. Sie waren oft prinzipienlose Opportunisten, aber keineswegs vollkommen ohne jede Moral. Sie lebten ein Leben der Sorgen und Nöte, und feierten sich diese Sorgen und Nöte vom Leib. Sie waren gewalttätige Krieger, gleichsam aber oft auch fürsorgende Familienväter. Sie waren schillernde Individualisten, und trotzdem disziplinierte Arbeitstiere.

### **Hinweis: Frauenrollen**

Die Vorlage für Landsknechte ist ganz klar historisch, und die damit verbundene Vorlage für Frauenrollen erscheint auf den ersten Blick wenig attraktiv für Frauen des 21. Jahrhunderts. Bei genauerem Hinsehen lässt sich allerdings erkennen, dass die Beziehung zwischen Mann und Frau (auch abseits der klassischen Ehe, die für viele einfache Landsknecht unerschwinglich war) auch schon damals durch Kommunikation auf Augenhöhe stattfand. Natürlich waren die Aufgabenbereiche geschlechterspezifisch geprägt, aber es lässt sich eben auch feststellen: Männer nahmen im Lager durchaus an der Hausarbeit teil, und Frauen gingen nach einer gewonnenen Schlacht auf's Feld und halfen bei der Plünderung.

Die konstanten lebensbedrohlichen Umständen erforderten, dass Mann und Frau in Form einer Zweckgemeinschaft die Anforderungen des Lebens gemeinsam bewältigten, und da waren viele heutzutage als 'überholt und erzkonservativ' geltende Rollenstereotype ohnehin nur störend und im Wege.

Es wird kaum eine, wenn nicht gar keine Gruppe geben die weiblichen Interessierten gewisse Rollenwünsche abschlagen würde. Dies muss allerdings mit der Gruppe selbst ausgemacht werden, und kann hier nicht pauschal klargestellt werden.. das hängt ganz klar vom selbstgesetzten Standard ab. Manche Gruppen mögen eine Obristin akzeptieren, andere sich hingegen nur auf weibliche Landsknechtinnen/-mädge beschränken.

Fakt ist jedoch, dass auch wenn ein Landsknechtlager maßgeblich durch eine patriarchalische Kulturherleitung geprägt war, es manigfaltige Funktionen und Teilnahmemöglichkeiten für Frauen gab. Dies resultiert in modernen Landsknecht-Adaptionen in vielerlei Möglichkeiten, weibliche Charaktere zu spielen die entweder klassischen oder auch modern-emanzipierten Vorstellungen gerecht werden. Oder sowohl als auch.



## 6. Nützliches

### Namen von zeitgenössischen Künstlern:

Altdorfer, Erhard

Beham, Hans

Beham, Sebald

Cranach der Ältere, Lukas

Deutsch, Niklaus Manuel

Dürer, Albrecht

Glaser, Hans

Graf, Urs

Holbein der Jüngere, Hans

Huber, Wolfgang

Schäufelein, Hans

Schön, Erhard

Stör, Niklas

Strauch, Wolfgang

von Kulmbach, Hans

### Bilderdatenbanken zur eigenen Inspirationsrecherche:

[www.flickr.com](http://www.flickr.com)

[www.art-wallpaper.com](http://www.art-wallpaper.com)

[www.bildindex.de](http://www.bildindex.de)

[www.virtuelles-kupferstichkabinett.de/](http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de/)

## 7. Galerie

Hier listen wir eine Reihe von Bildern auf, die noch einmal genauer darlegen sollen wie Landsknechte zu ihrer Zeit dargestellt wurden, und wie die Optik heute von Landsknechtdarstellern adaptiert wurde.

**Benutzt den PDF-Zoom um die Bilder größer zu sehen, es hätte die Seitenzahl gesprengt die Bilder in Originalgröße hier rein zu packen.**

### 7.1. Adaptionen von Landsknechten



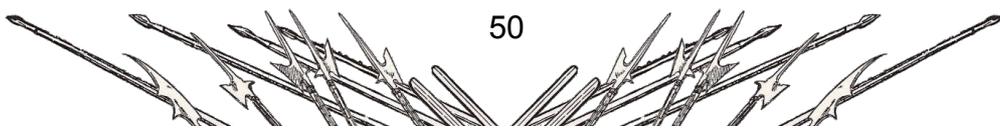
#### Hinweis: moderne Adaptionen von Landsknechten

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die hier gezeigten modernen Adaptionen zumeist von den Erschaffern selbst erdacht wurden. Historische Vorlagen können und sollen Inspiration sein, aber nicht unbedingt 1:1 übernommen werden.

Je mehr man eigene Kreativität in die Erstellung einer Landsknecht-Adaption einbringt, umso besser. Man sollte nur nicht den Boden unter den Füßen verlieren und am Ende etwas haben, das kaum mehr an den historischen Landsknecht erinnert.



# 7.1. Adaptionen von Landsknechten



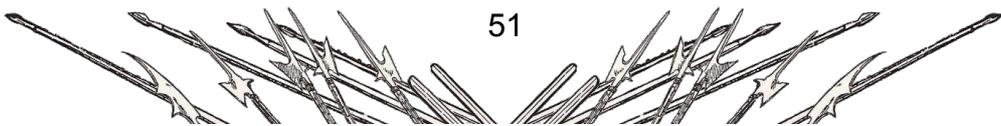
## 7.2. Zeitgenössische Darstellungen von Landsknechten

Diese Abbildungen sind unsortiert, allerdings sollte man sie einigermaßen Abschnitten des 16. Jahrhunderts zuordnen können und den Funktionen im Heer wenn man das Kapitel über die Klamotten gelesen hat. ;)

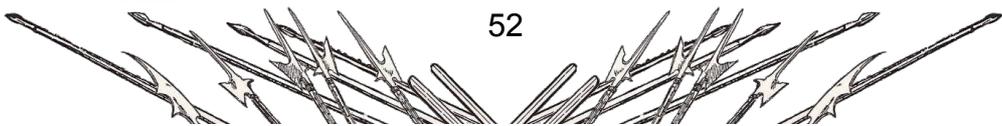
### Hinweis: Quellenbilder von Landsknechten

Bevor man diese Bilder als bare Münze nimmt, vorher noch ein Wort der Warnung. Künstler wollen allesamt mit ihren Bildern etwas ausdrücken, am besten noch Geld verdienen. Das ist heute so, und damals war es nicht anders. Sprich: es ist sehr wahrscheinlich, dass die Darstellung der Landsknechte 'verkaufsfördernd' geändert wurden. Gewisse Dinge wurden weggelassen, andere besser dargestellt als sie waren und andere wiederum hinzugefügt. Sie geben zwar immer noch ein gutes Bild von dem ab wie Landsknechte damals ausgesehen haben KÖNNTEN, aber sicherlich nicht 100% wieder wie sie tatsächlich ausgesehen HABEN.

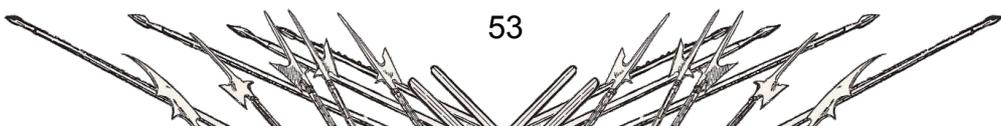
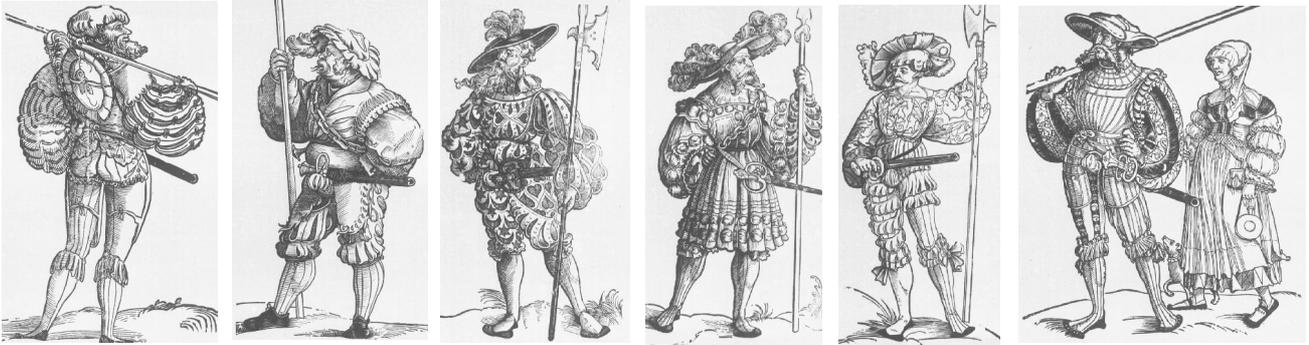
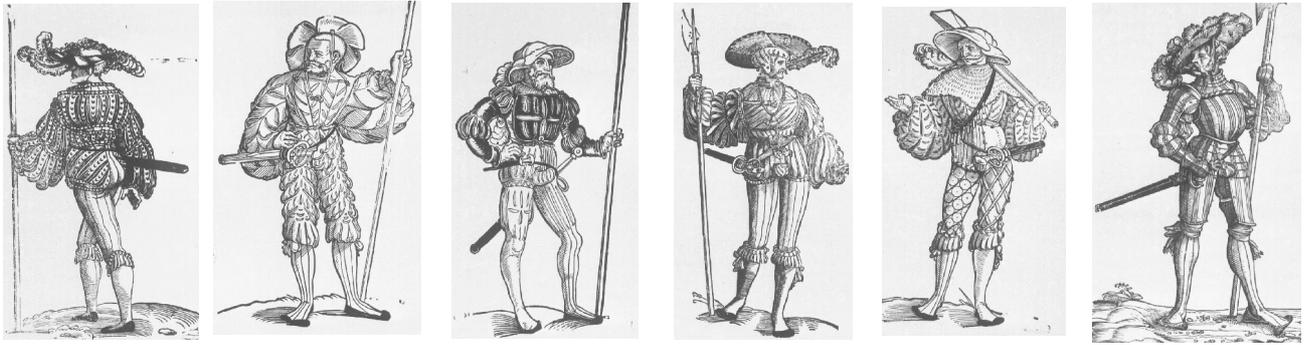
Das muss man im Kopf behalten wenn man diese Bilder als Vorlage verwendet. Die Künstler damals waren schon kreativ bei der Darstellung von Landsknechten, warum sollte man es heute nicht auch sein?



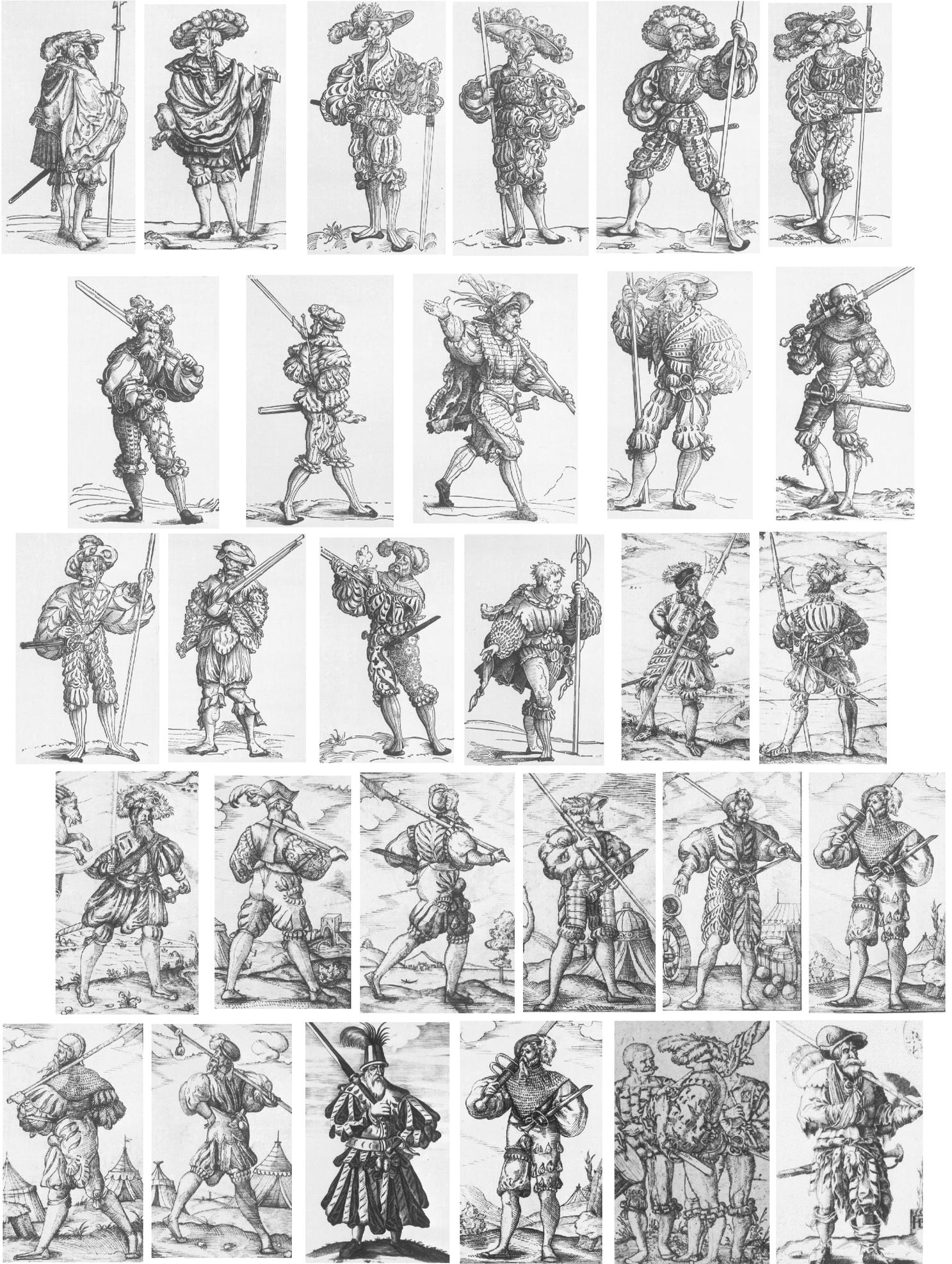
## 7.2. Zeitgenössische Darstellungen von Landsknechten



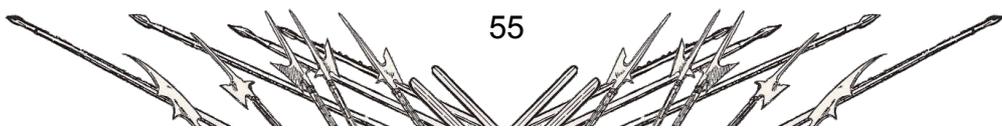
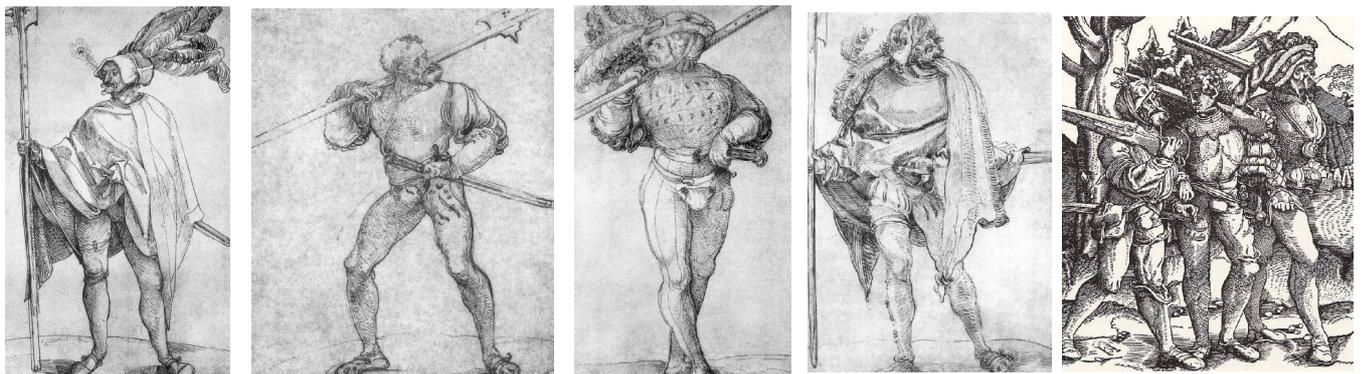
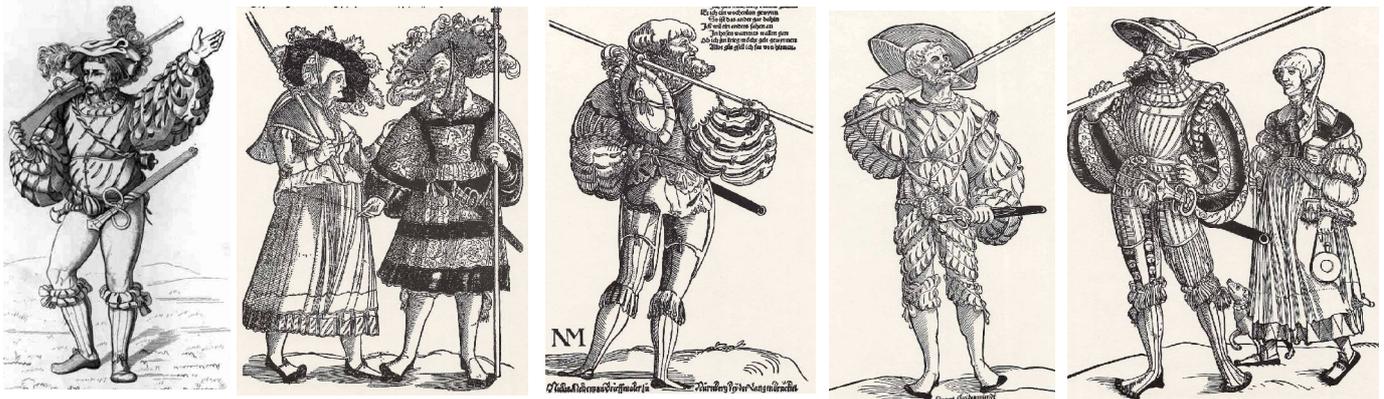
## 7.2. Zeitgenössische Darstellungen von Landsknechten



## 7.2. Zeitgenössische Darstellungen von Landsknechten



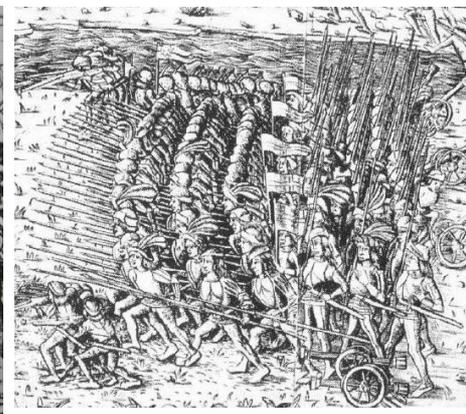
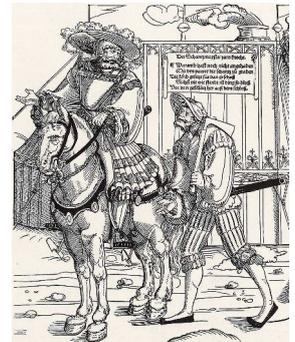
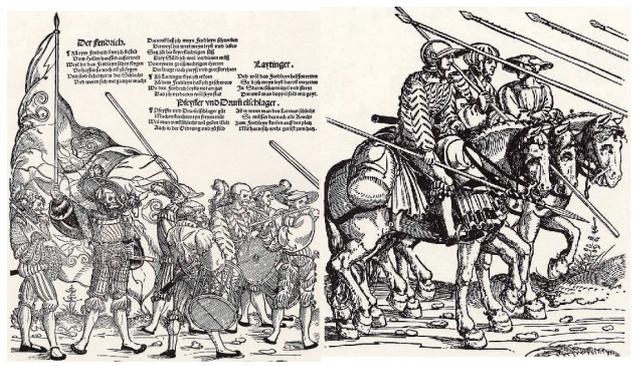
## 7.2. Zeitgenössische Darstellungen von Landsknechten



## 7.2. Zeitgenössische Darstellungen von Landsknechten



## 7.2. Zeitgenössische Darstellungen von Landsknechten





## 8. Bilderquellennachweis

3.1. Die Kleidung eines Frühneuzeitlichen Söldners – Spätmittelalter:

Fußsoldatenduo: Hubert Jaitner

Reihe von Fußsoldaten: [Owen Hurrel – Flickr – CC-Lizenz](#)

3.3.2.1.

Sturmhaube: [Wikipedia-Nutzer Rama](#)

